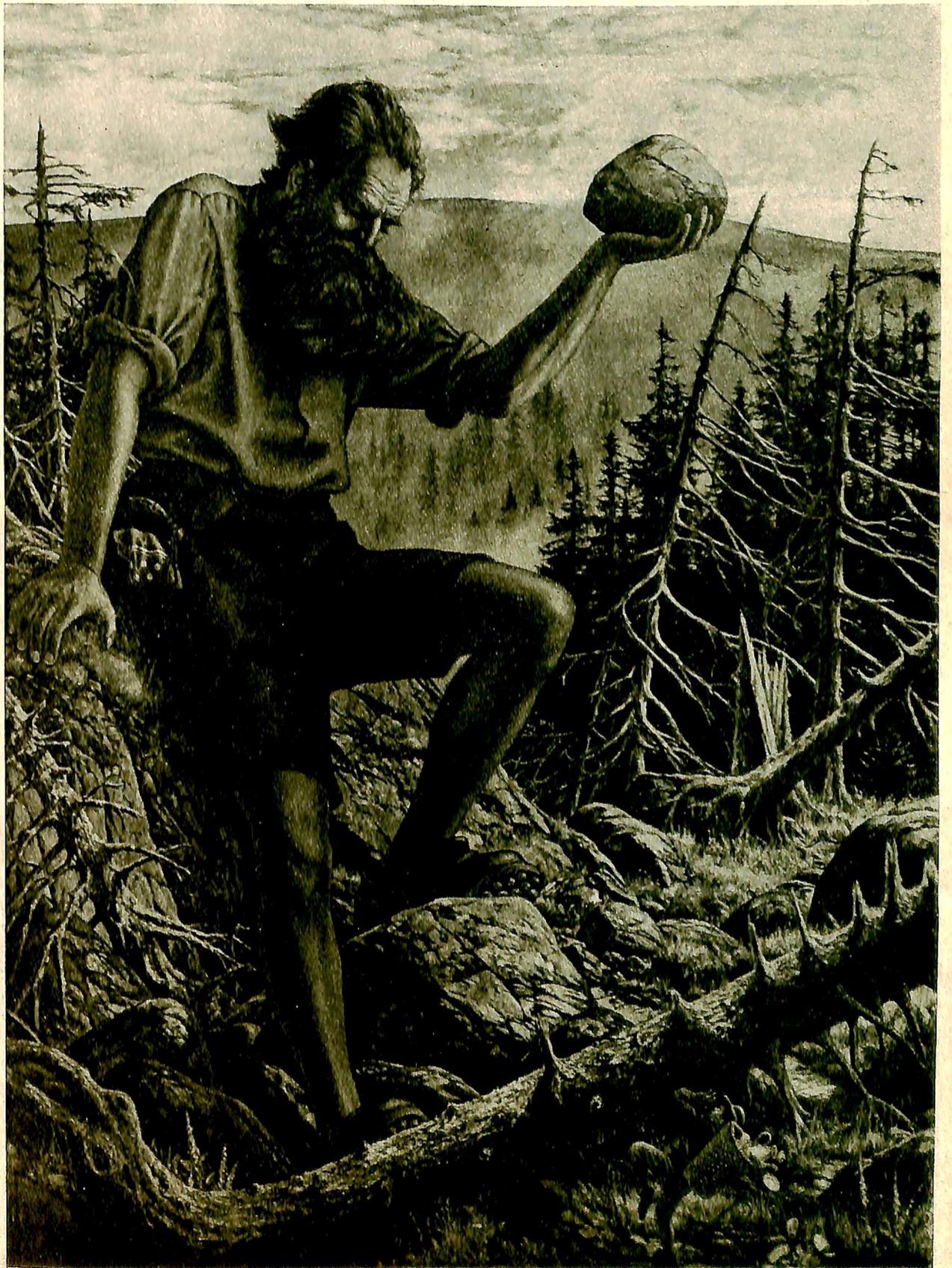
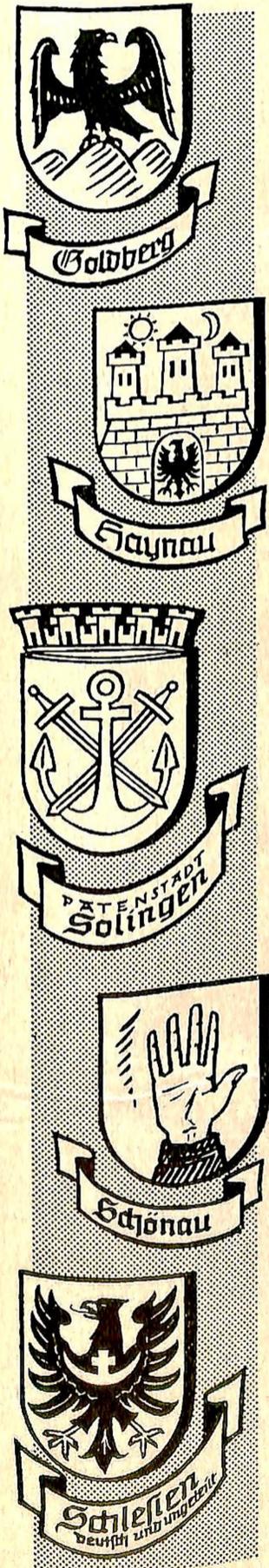


Goldberg-Haynaüer

Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Rübezahl

Nach einem Gemälde von Hans Franke, Habelschwerdt

Der Berggeist des Riesengebirges, Rübezahl. Hier stellt ihn uns ein schlesischer Maler in seiner ihm eigenen Art vor, jenen Berggeist, dessen Sagen und Märchen uns Menschen erfreuten, solange wohl die Riesengebirge unserer Heimat stehen. Jeder Riesengebirgler kennt diese Sagen, vom zürnenden und doch immer wieder helfenden Berggeist. Hier und da ein Schnippchen schlagend, zeigte er sich doch letztens immer als Helfer und Glückbringer. In der Vertreibung aber sollte er uns Mahner sein, immer daran zu denken, daß sein Reich unsere Heimat ist.

Patenschaft und Jugend

Das Patenschaftswerk West zu Ost braucht Nachwuchs auf allen Altersstufen, sonst droht es anzuhöhlen und damit zu ersterben. Dabei erstürbe eine lebendige, durch Handeln und Tat zu erweisende Möglichkeit des Brückenschlages zu einem einigen Deutschland und zu einem einenden Europa.

Es wird von Patengebern und Patennehmern gestaltet. Der Ansatz z. B. Solingen zum Kreise Goldberg fordert eine Gemeinschaftsleistung zwischen beiden Partnern.

Hier nun geht es darum, Wege anzudeuten, die gangbar sind für die Schuljugend und die Jugendlichen, die nicht schulisch, aber in Gruppen betreut wird und diesen Gruppen angehört.

Schuljugend kann sammeln, sichten und ordnen

Sie steht dem „Kreis Goldberg“ gleichermaßen „fremd“ gegenüber. Graduell unterschiedlich kann die Gefühlsbetonung dazu sein... und wird sie sein, Gleichweise Aufgabe ist es im Gesamten das Volk angehenden. Dabei sind die Gegebenheiten Solingen in seinem Lebensraum und der Kreis Goldberg in seinem Lebensraum möglichst in stetiger Beziehung zu sehen. (Wenn im Folgenden auf Solingen und seinen Raum nicht eingegangen wird, so geschieht das lediglich darum, daß die Darlegungen ganz kurz bleiben sollen.)

Sie sammelt also Bilder und Nachrichten beider Räume, sichtet das Gesammelte und ordnet es. Diese Tätigkeit ist außerordentlich wichtig, denn Tun allein schafft rechte Beziehung. Im Sichten und Ordnen liegen Wertungen und das Herstellen von Beziehungen. Wie weit der Einzelne nun innerlich beteiligt ist, wird von ihm und seiner Beziehung zu dem Ganzen abhängen.

Viel musische Aufnahme- und Ausdrucksmöglichkeiten sind damit verbunden und ziehen diese Tätigkeit in das Gesamtunterrichtliche hinein. Sie sprechen die Gefühlssaiten an und können so schon unbewußte Grundbilder oder -verhaltensweisen prägen. Das ist überaus wichtig.

Dazu tritt die Wissensübermittlung und Wissensaneignung. Dafür sind Voraussetzungen außerhalb der Schuljugend, bzw. der Jugendlichen zu schaffen.

Innerhalb ostkundlichen Unterrichts kann für bestimmte Fragen und Zeiten das Patenschaftsgebiet beispielhaft (exemplarisch) Aufschluß geben, der Vergleich des Ablaufes einer Entwicklung in jedem Raum für sich das tatsächliche Geschichtsbild lebendig werden lassen und zur Wirkung bringen.

Die Ordnungen und das Wertsetzen gehen die Unterrichtenden an. Ihre Anteilnahme am Patenschaftswerk ist unerlässlich. Es gibt keine fachliche Begrenzung oder Entlastung davon.

Vorzugsweise ist all das auf die Grund- und Mittelstufe bezogen (also bis etwa 7./8. Schuljahr einerseits, bis zum 10. Schuljahr andererseits).

Berichte können schon gegeben werden, eine große Zahl von wirklichen Aufgaben können gelöst werden und Eigenbesitz oder Gemeinschaftsbesitz werden.

Wettbewerbe mancher Art werden auf solcher Grundlage mit gelöst werden können und die Preisaussetzung dabei gibt Anreiz.

Alle hier angesprochenen Arbeiten können auch von Jugendlichen oder in höheren Schulstufen als Ansatz vertiefter Arbeit und Erkenntnisgewinnung angesetzt werden.

Dem Unterbau der Wissensaufnahme über das Patenschaftsgebiet (z. B. Kreis Goldberg) dienen alle andern am Patenschaftswerk Mitbeteiligten. In diesem Dienst — Gemeinschaftsdienst — liegt ihr Tun. Vieles wird ohne Unterschied in Bezug darauf getan werden können, ob einer „Goldberger“ oder „Solinger“ ist oder nicht. Ich selbst bin weder Goldberger noch Solinger und tu sehr gern mit, weil ich mit diesem Dienst einen Beitrag zur oben genannten Gesamtaufgabe leiste.

Wie eine Verbindung der Jugend der Patennehmer ermöglicht werden könnte, ist

noch eine andere Frage. Ich werde am Schluß kurz auf Erfahrungen in andern Patenschaftswerken hinweisen.

Zum Dienst der andern Erlebens- und Altersstufen: für das obengenannte Wissensgut.

1. Die regelmäßigen Mitarbeiter der Heimatzeitung sollten einen engeren Arbeitskreis dafür bilden, was von den dargebotenen Aufsätzen, Berichten, Bildern, Karten letztlich zur Wissensbildung aller Schüler herauskristallisiert werden sollte. Wo Ergänzungen und Klärungen nötig sind. Schulpraktiker helfen, die bereitgestellten Unterlagen schulnah zu gestalten. — Dabei möchte ich darauf hinweisen, daß heute viel von Informativem Lernen gesprochen wird. Das Wissen soll informieren, die Mittel so gestaltet sein, daß man gern von ihnen Gebrauch macht und Wesentliches, Beispielhaftes aufnimmt. Gleichzeitig weiß der Aufnehmende, daß dies nicht Letzterkenntnis sondern eben „Information“ ist.

2. Wissenschaftler, Einzelkötter und Lebenspraktiker stoßen dazu und geben den Unterlagen die große Reife. Ein Beispiel: Herr Prof. W. E. Peuckert hat in seinem Buche: „Adler unter Silbermond“ u. a. im Kapitel: „Die Katzbach“ vom Zugriff der Bergleute geschrieben in den Kernraum zwischen Queis und Mönchswald, Gebirgsschwelle und Heide. — Ein kleiner Teil seiner immensen wissenschaftlichen Leistung hat in den wenigen Seiten ein Bild entworfen, das allerbeste „Information“ ist, wem es sich wirklich einprägt, der hat unvergeßlich etwas für das Gestaltwerden Europas erfaßt. — Hier müßte ein Graphiker eine entsprechende Bildkarte schaffen. Sie könnte die Information wesentlich breiter packend gestalten. — Der Lebenspraktiker könnte dazu die Möglichkeiten ersinnen, wie die Arbeit an dieser Karte finanziert, wo sie hergestellt und vervielfältigt werden könnte. Unterrichtspraktiker geben ihre Wünsche, welche Bilder noch herangebracht werden könnten, welche Schilderungen dazutreten könnten und suchen, mit den Autoren schulkindnahe Fassungen zu erstellen.

Hier erwachsen also eine Reihe wechselnder Arbeitskreise (wechselnd in den Mitarbeitern (Solingen auch!) Herr Dr. Müller.

3. Ein Fördererkreis sollte private Mittel dafür bereitstellen, Beziehungen herstellen, um den Vorhaben Förderung oder Verbilligung zu verschaffen. Und ich meine, wir haben unter den „Goldbergern“ (nicht Stadt-Goldbergern), wie unter den Solingern, Vertriebenen, Flüchtlingen, Zugezogenen und Eingesessenen doch sicher eine ganze Reihe, die gern solche Vorhaben fördern werden. Das ist etwas Überschaubares.

4. Schließlich wird „die Stadt Solingen“, wenn ich sie jetzt nicht erwähnte, meinen, ich dächte an den Paten nicht. O ja, er gehört hier wesentlich beratend, helfend, fördernd dazu. Und er würde, soweit es mir bekannt ist, sich freuen, dem „Patenkind“ weiter auf die Beine zu helfen. Sieht sie doch, daß es gewillt ist, eine Selbständigkeit im Rahmen des Ganzen zu erreichen, nicht zu nehmen, auch zu geben.

Diese Kreise könnten das „Patenschaftswerk Goldberg in Solingen“ bilden (gründen).

III. Helfer am Werk: Unter den Jugendlichen solche, die Sonderarbeiten anfertigen, Berichte geben, Examensarbeiten schreiben. Erwachsene (Lehrer, Gruppenleiter, die sie stellen, prüfen, abnehmen).

An Universitäten können solche Arbeiten als Examensarbeiten oder Dissertationen erledigt werden (z. B. Bergbau im alten „Goldland“ heute). Pädagogische Hochschulen sollten von den Patenschaftswerken immer wieder ermuntert werden, Themen zur Patenschaft zu bearbeiten. Studiengruppen, Einzelarbeiten. Umsetzen wissenschaftlicher Arbeiten in schulische Hilfsmittel.

Bei der Lehrerfortbildung in der Patenschaft selbst ist das angesprochen.

IV. Schließlich wäre es sehr ratsam, die Verbindung unter den in Westdeutschland

verstreuten Jugendlichen von „Goldbergern“ oder Goldberg-Freunden (Heiraten!) zu unterstützen. Das kann auf zwei Wegen geschehen (außer den gemeinhin unternommenen Preisausschreiben):

Wo Heimatortsgruppen (Heimatkreisgruppen) vorhanden sind:

Gruppe der Goldberger, der Kauffunger, der Konradswaldauer, der Goldberg-Haynau-Liegnitzer usw. sollten Jugendabende auch durchgeführt werden. Die Hilfen kommen vom Patenschaftswerk.

Bei Orts- oder Kreistreffen (jetzige Bundestreffen) oder dort, wo für einen Bezirk (rund um Nürnberg) regelmäßig Treffen durchgeführt werden, sollten Jugendstunden abgezweigt werden. Sie sollten mit andern Jugendgruppen gemeinsam durchgeführt werden. Schließlich sollten jedes Jahr eine Jugentagung über erweitertes Wochenende in einem Solinger Heim mit „Goldbergern“ und „Solingern“ abgehalten werden. Hier können sie zusammenwachsen und an den Treffen den Kern für Jugendstunden (auch am Bundestreffen) abgeben.

V. Einzelvorhaben: Ganz konkreter Auftrag könnte heißen: Bis zum nächsten Bundestreffen sind zu erstellen:

1. Diareihe für die Schulen Solingens (und 4 Außengruppen):

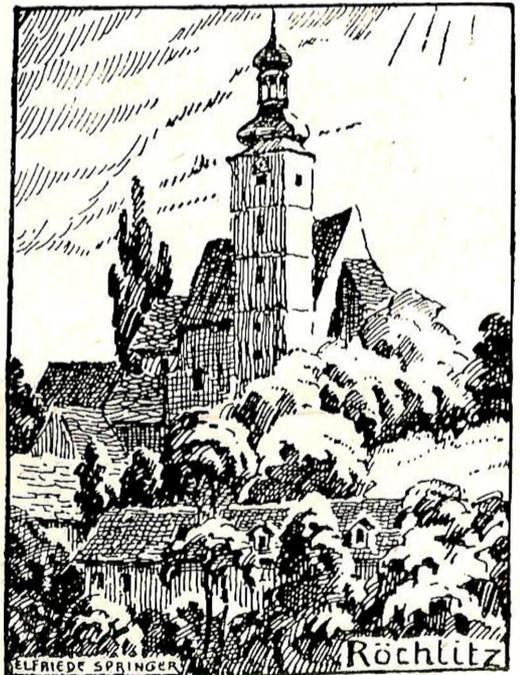
a) Das Landschaftsbild des Kreises Goldberg, 3 Schaukarten, 12 Dias.

b) Gewässer im Kreise Goldberg und ihre Bedeutung, 2 Schaukarten, 12 Bilder, 1 lebendiges Diagramm.

3) Goldland an der Katzbach.

2. Jugendschrift — wenn möglich nach W. E. Peuckert — Schwarzer Adler unterm Silbermond: Der Zugriff aufs Siedlungskernland in Schlesien.

Würden die Voraussetzungen im Anschluß an dieses Bundestreffen geschaffen, soch ein Patenschaftswerk von den Goldbergern mit der Stadt Solingen ermöglicht werden, dann wird dieses Bundestreffen auch der gesamten Kulturarbeit mit Vertriebenen und Flüchtlingen einen großen Dienst leisten und eine Brücke in die Zukunft sein.



Röchlitz

Als Wehrkirche, deren Friedhofsmauer Schießscharten zeigt, auf einer kleinen Anhöhe gelegen, ist die Röchlitzer Kirche von dem anschließenden Höhenzuge durch einen Hohlweg getrennt, der durch einen Mauersteg überbrückt ist, der zum Spitzbogentor führt. Dieses und eine alte Zahl im Stein 1271, deuten also auf Ende des 13. Jahrhunderts als Gründung.

Zeichnung: Elfriede Springer
Eingesandt: Johannes Grünwald

Kauft bei unseren Inserenten!

Für alle Goldberg-Haynauer, die nicht in Solingen waren, bringen wir hiermit die

FESTANSPRACHE

Fortsetzung von Berufsfachschuldirektor Fritz Fiedler zum Abdruck.

In all den 800 Jahren, die seit dem Eingreifen Kaiser Friedrich Rotbarts vergangen waren, hatte sich in Schlesien und damit in unserm Kreisgebiet jenes herausgebildet, das wir als das Wesen des Schlesiens und Schlesiens erkennen. Es ist jenes uns Eigene und Eigentümliche, durch das sich der schlesische Neustamm zu eigener Art, zu eigenem Tun gebildet und geformt und durch das er sich ebenbürtig durch Leistung neben die deutschen Altstämme gestellt hat. Schlesische Dichter und Schriftsteller haben diesen eigenen Wesensgehalt besser beschrieben, schlesische Musiker in Töne gewandelt, alles besser, als ich es je vermöchte. So gesehen ist das Jahr 1813, die Erhebung, die von Breslau ausging, weniger ein Ausdruck preußischer Staatsgesinnung als dafür, daß die Schlesiens — auch die akademische Jugend — deutsch sein wollten (bewußter als all die Jahrhunderte zuvor).

Wir mußten unsere Heimat verlieren, weil die größte Machtverschiebung in jenem von mir „Zwischeneuropa“ genannten Raume stattgefunden hat:

nicht nur eine erneute Teilung Polens, auch die Teilung Deutschlands geschah.

Macht kann vieles, kann Unrecht für Recht erklären; kann uns unter ein Joch zwingen, kann den Menschen unfrei machen.

Solange aber der Geist nicht geknebelt ist, solange wird er Wege suchen, anstelle der Macht Recht zu setzen. —

Als jene dreizehn Kolonien in Nordamerika sich unabhängig von der englischen Krone erklärten, da geschah es auf dem Grundsatz der Menschenrechte.

Zu diesen Menschenrechten gehört u. a. das

Recht auf Freiheit
Recht auf Heimat
Recht auf Eigentum.

Was wir auf Grund unserer 800jährigen Arbeit in Schlesien in ungezählten Generationen geschaffen haben, gibt uns das

Recht auf Heimat
auf Eigentum
auf Freiheit

auch deshalb, weil wir uns frei zur Charta der Heimatvertriebenen bekannt haben. Sie wurde auf der Grundlage der Menschenrechte erstellt mit dem ausdrücklichen Verzicht auf Gewalt. —

So steht nicht an erster Stelle die Frage einer Grenzziehung, die freiwillige Anerkennung einer Grenze, die von Macht und Gewalt gezogen wurde.

An erster Stelle steht der Wille und das Wollen, uns zu verstehen mit unsern östlichen und südöstlichen Nachbarn — so schwer, so wenig hoffnungsvoll es zur Zeit auch sein mag.

Die allgemeinen Menschenrechte sind unteilbar, damit auch die Rechte auf Heimat, auf Eigentum, auf Freiheit. Was für die Stadt Goldberg oder Haynau gelten soll — nämlich Verzicht auf die Anwendung der Menschenrechte — das könnte sehr leicht auch zu einer Verletzung des Eigentums, des Heimatrechtes, sagen wir, in Euskirchen oder in Solingen führen.

Der Herr Bundeskanzler hat es am 22. 3. 1964 unmißverständlich ausgesprochen:

Die Oder-Neiße-Grenze ist kein Sonderproblem der Vertriebenen, sie geht alle Deutschen an. —

Uns bleibt damit die schwere Zukunftsaufgabe, mit Ausdauer, Standhaftigkeit und Geduld bei den Menschenrechten auszuhalten und doch Brücken der Verständigung zu unseren Nachbarn, zu den Menschen im Osten und Südosten zu schlagen. —

Wir können August Scholtis zustimmen, der am Ende seines Berichtes einer Reise nach Polen (1961) schrieb:

„Es ist höchste Zeit, daß Deutsche und Polen sich endlich offen ins Auge schauen.“

Gleichzeitig aber muß er voll Schmerz bekennen, daß in Polen von den Deutschen und ihren Leistungen nur in Negation gesprochen wird, während die Steine und die Erde eine andere Sprache sprechen.

Welche Sprache, das habe ich versucht zu zeigen. Wir haben unsere Heimat auf Erden dahinten lassen müssen — mit Gewalt wurden wir ausgetrieben — aus unserm Herzen lassen wir sie uns nicht reißen.

„Wehe dem Menschen, der nirgends wurzelt“, sagte der große Philosoph und Pädagoge Ed. Spranger, der uns ein guter Lehrmeister war.

Noch wurzeln wir in dem, was das Wesen Schlesiens ist. Wie es in der Pflanzenwelt Lebewesen gibt, die mit Luftwurzeln leben und atmen, so leben und atmen wir in einer geheimnisvollen Verbundenheit zu unserer Heimat Schlesien. Diesen Wurzelgrund uns selbst zu erhalten, ihn zu pflegen, ihn in die

Herzen unserer Kinder zu senken, das ist unsere andere Aufgabe — gerade jetzt in unseren Tagen, in denen Heimat, Volksglaube, das Vaterland zweitrangig, ja fragwürdig geworden erscheinen.

Wie selbstverständlich antwortet ein Franzose auf die Frage: Das Vaterland? — „das ist das Land unser Väter?“ „La patrie? — C'est le pays de nos pères.“

Können wir Schlesiens nicht auch so selbstverständlich antworten?

Das Vaterland? — das ist das Land unserer Väter, jener Generation, die vor rund 800 Jahren begann, Schlesien zu formen — und deren Aufgabe bis zur gewaltsamen Vertreibung wir in friedlicher Arbeit fortgesetzt haben.

Am Schluß bleibt uns noch als höfliche Schlesiens von gutmütiger und gutwilliger Art, unsern herzlichen Dank unserer lieben Patenstadt Solingen abzustatten, allein schon dafür, daß sie uns dieses Treffen, dieses Zusammenkommen ausrichtete und ermöglichte. —

*Werbt neue Bezieher
für die
Goldberg-Haynauer
Heimat-Nachrichten*

Wenn heute wieder im Sonnenwind unsere so heiter-frohen schlesischen Fahnen, die Farben weiß und gelb mit dem schwarzen schlesischen Adler wehen, dann sollen sie uns in ihrer so offenen Farbharmonie an unsern Heimatkreis, an unser Schlesiensland erinnern. Es geht von diesen Farben soviel Lieblichkeit, soviel heiterer Sinn aus, wie er über der Landschaft an den Ufern der Katzbach und der Schnellen Deichs lag und von den Bergen des Bober-Katzbach-Gebirges bis hin zu den Ebenen um Reisch und Bärsdorf-Trach auf wohlhabende Dörfer und kulturreiche Städte und ihre Bewohner — auf uns also — ausstrahlte!

Wenn wir die lebensfrohen, heiteren Farben unserer Heimat sehen, dann sei unser Herz voll Dank, daß wir eine so schöne Heimat hatten, voll Dank aber auch, daß wir eine gütige Patenstadt Solingen haben, die uns das Zusammenkommen und das freie Bekennen zu unserm Heimatkreis und zu unserer „Mutter Schläsing“ ermöglichte.

Schluß!

Haynauer in Solingen 1964

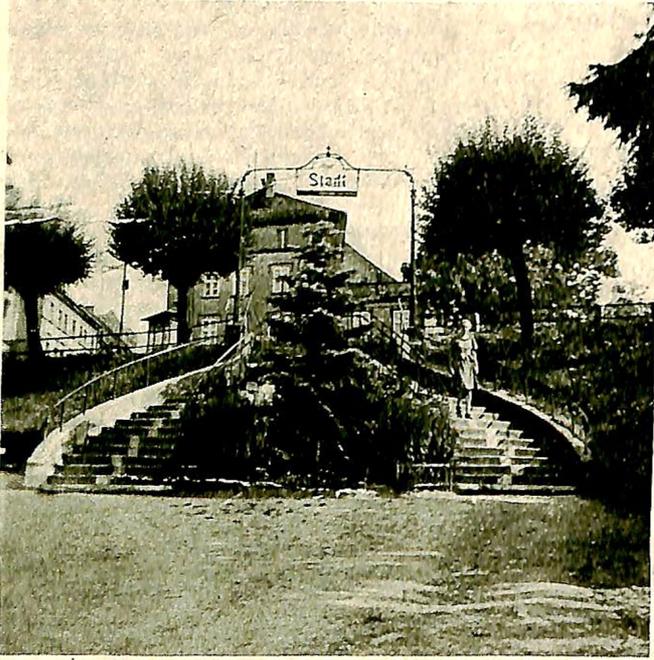
Eingesandt: Richard Groke



Johannes Grünewald

GOLDBERG - einst und heute

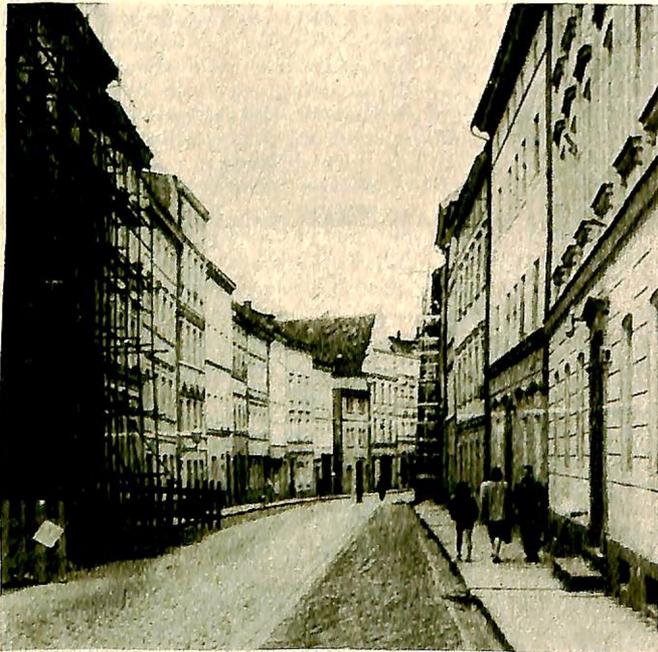
Mit unseren Gedanken sind wir täglich in unserer alten Heimatstadt. Ein persönliches Wiedersehen mit ihr war mir leider noch nicht möglich. Einem lieben Bekannten von daheim, der im Osten lebt, verdanke ich einige Photos, die das heutige Goldberg zeigen und die ich nachstehend, mit einigen uns vertrauten Bildern zusammengestellt, den Goldbergern darbierte.



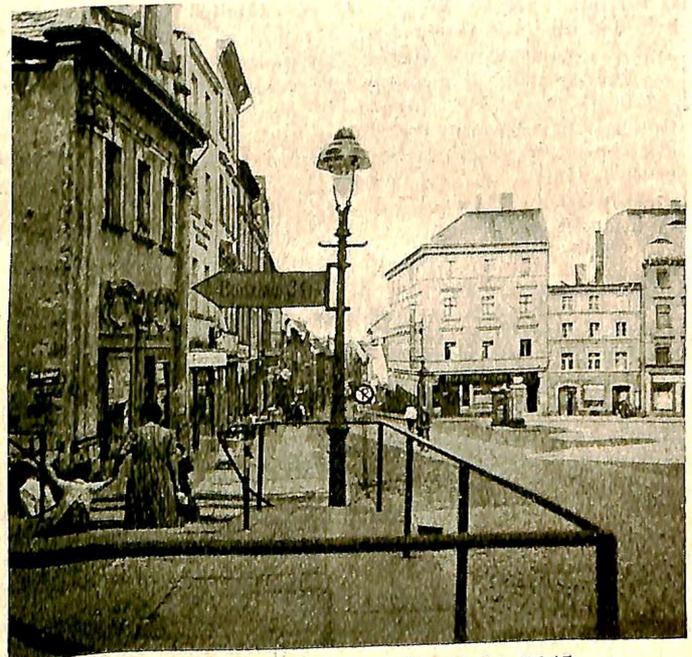
Aufgang zur Stadt (vor 1945)



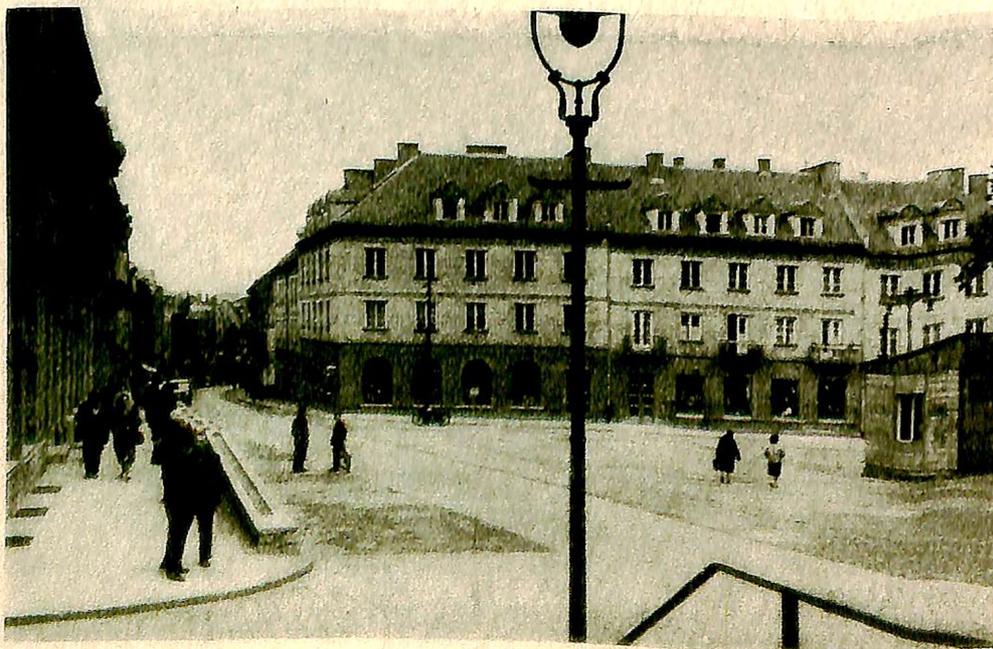
An der Stadtpfarrkirche hat sich bis auf die höher gewachsenen Bäume nichts verändert



Blick in die Schmiedestraße/1962



Niederring — Liegnitzer Straße bis 1945



< Niederring — Liegnitzer Straße heute

Musik

Musik ist anderes
als Ton in Ton
bewußt gewollte Folge
von Akkorden
und Melodie.

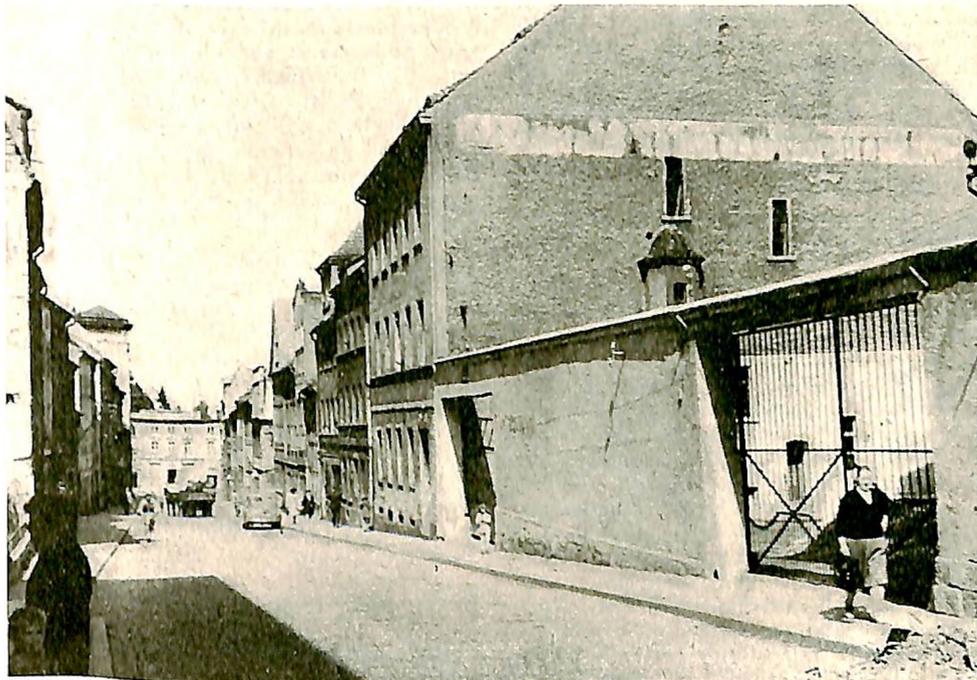
Sie ist der Aufschrei
oder Jubellaut
des Lebens selber,
um länger zu verweilen
als im Augenblick
flüchtiger Zeit.

Musik ist Schwingungen
dem Genius vermählter Seele
nach Überwindung
ihrer Unzulänglichkeit
zur Harmonie.

Musik im Wiederhall
fremden Gemüts —
empfangen von der Sehnsucht
nach Vollendung —
ist sie ein Bogen hin
zur Ewigkeit.

Karla Roske

GOLDBERG — einst und heute



Die Reiflerstraße — Brauerei Neumann 1962



Blick von der Nordpromenade über Bahnhof und Niederau zum Billerberg/1962
7 Bilder: Johannes Grünwald

Besuch der Bremer Heimatgruppe in Bremerhaven

Den vielen Wünschen entsprechend entschloß sich der Vorstand der Heimatgruppe der Liegnitzer und Haynauer in Bremen, am 23. Juni einen Ausflug nach Bremerhaven durchzuführen. Und bald waren die Einladungen für den Bus eingegangen. Es war beabsichtigt, mit dem Dampfer nach dort zu fahren. Aber da wir in Bremerhaven nur 4 Stunden Zeit gehabt hätten, die Wettervoraussagen nicht günstig lauteten und der Fahrpreis doppelt so hoch als der Bus war, entschlossen wir uns zu letzterem. Nachdem an den einzelnen Stationen innerhalb der Stadt die Heimatfreunde eingestiegen waren, konnte der als Seemann mit weißer Mütze gekleidete Vorsitzende und Reiseleiter Hdr. Burg 50 Heimatfreunde begrüßen. Die Fahrt ging nicht direkt nach Bremerhaven, sondern wir wollten uns einmal die abseits der Hauptstraße liegende Marschenlandschaft anschauen und damit ein neues unbekanntes Gebiet unserer doch schönen neuen Heimat kennenlernen. Die Fahrt ging über Osterholz-Scharmbeck, Hambergen nach Beverstedt. Zu unser aller Freude kam gleich-

zeitig mit uns, nur von entgegengesetzter Seite, Hdr. Sagner, der 2. Bundesvorsitzende der Liegnitzer und der Kreisvorsitzende der Landsmannschaft Schlesien, Kreisgruppe Bremerhaven, Ldsm. Sieh dort an. Freudige Begrüßung allerseits. Im Gasthaus zur Krone wurde an der bereits sonntäglich gedeckten Frühstückstafel Platz genommen und wenn wir auch noch keine lange Fahrt hinter uns hatten, so schmeckte doch das frische Landbrot und der frische Landschinken allen vorzüglich. Zur größten Überraschung begrüßte uns der dortige Bürgermeister und Kreisvorsitzende des Kreises Wesermarsch des BdV. Ldsm. Birken, ein Schlesier aus Neisse. So war bald eine fröhliche Runde zusammen. Von Beverstedt an übernahm die Reiseleitung Ldsm. Sieh und zeigte uns durch eine 1 1/2stündige Rundfahrt die Schönheiten und Besonderheiten der größten Seefischereistadt Norddeutschlands. Der Höhepunkt der Besichtigung sollte die Ankunft des Dampfers Bremen sein. Wir hatten aber wenigstens Gelegenheit die großzügig ausgebauten Columbus-Kaje zu besichtigen. Infolge ein-

getretenen Nebels verzögerte sich die Ankunft der Bremen bis zum Nachmittag, so daß aber doch noch einige den Anblick des stolzen Schiffes genießen konnten. Nach eingenommenem Mittagessen (natürlich Fisch) trafen wir uns mit den dortigen Liegnitzern und Schlesiern. Als die Kaffeestunde vorbei war, die mit launigen Vorträgen in Hochdeutsch und schlesischer Mundart ausgeschmückt war, rüsteten wir uns zur Weiterfahrt nach Hagen, einem Ausflugsort auf halber Strecke nach Bremen.

Zuvor durften wir aber die Düfte der fischverarbeitenden Industrie, im Fischerhafen mit seinen Fischdampfern, und der Pökel- und Salzhallen genießen.

In Hagen ist ein Lokal (Auf dem Keller), in dem wir unser Abendbrot einnahmen. Dieses Lokal ist uns Liegnitzern und Schlesiern bekannt und beliebt, da dort schon viele Veranstaltungen der Landesgruppe stattfanden und wir dort gerngesehene Gäste sind. Nach eingenommenem Abendbrot, diversen Schoppen und „Lütje Lagen“ rüsteten wir uns gegen 21.00 Uhr zur Heimreise. Unter fröhlichem Gesang und heiteren Scherzen erreichten wir, auch wieder auf Seitenpfaden durch die herrliche vom Wald umsäumte „Bremer Schweiz“ die Heimatstadt Bremen.

So war auch dieser Ausflug ohne jeden Mißklang allen Mitfahrenden ein Erlebnis und wird noch lange in froher Erinnerung bleiben.

Den beiden Bremerhavenern, Ldsm. Sagner und Sieh herzlichen Dank für ihr selbstloses Zurverfügungstellen und die ausgiebige Führung. — Selten wird wohl den Besuchern Bremerhavens soviel gezeigt worden sein, wie uns.

Unsere nächste Veranstaltung ist dann das große Patenschaftstreffen am 3. und 4. Oktober in Wuppertal und eine Zusammenkunft Ende Oktober, wo allen, die nicht in Wuppertal waren, von den erlebnisreichen Tagen Bericht erstattet werden soll.

Einsender: K.-H. Burg,
Bremen, Vietorstraße 5

Aus den Heimatgruppen

Wittendorf

Am 12. Juli 1964 trafen sich die Wittendorfer, wie in jedem Jahr am 2. Sonntag im Juli, in Heeren-Werwe. Erfreut waren wir über den überaus großen Besuch. Viele neue Gesichter waren zu sehen, und auch die Jugend war zahlreich vertreten. — Der Choral „Nun danket alle Gott“ leitete das Treffen ein. Anschließend wurden die Toten des letzten Jahres geehrt: Frau Kindler, Frau Martha Krause und Grete Kühn, 40 Jahre alt, die Tochter von Bruno Kühn, der mit Frau anwesend war.

Berichtigung

Der im Juni 1964 veröffentlichte Artikel „Schloß Baudmannsdorf“ stammt von Herrn Leopold Jancovius. — Es sind einige Druckfehler unterlaufen, die wir hiermit berichtigen.

1802 kaufte Gottfried T. auf Ndr.-Schellendorf nicht Ndr.-Schmellendorf. — Seine Tochter hieß Frau von Hederich, nicht von Heiderich.

Die 1934/1935 erbaute Autobahn durchschnitt den Acker, Wald und Wiesen der drei Güter auf einer Strecke von 3,2 km, nicht auf einer Strecke von 32 km.

Wer hilft suchen?

Rechtsanwalt und Notar O e l z e, Haynau.
Hanna W o l f geb. Matthesius, Lehrersfrau, aus Haynau.

Wer kann genaue Auskunft geben, wann und wo Adolf Ü b e r s c h ä r aus Leisersdorf verstarb?

Ihre Anzeige
in die Heimatzeitung

Ein Rückblick auf das Solinger Treffen

Werdet nicht müde, euch zu bekennen,
immer wieder die Heimat zu nennen.
Geht sie nicht preis!
Werdet nicht untreu eurer Erde!
Daß sie wieder die eure werde,
sei euer Preis.
Mögen sich alle wider euch wenden,
gebt eure Heimat nicht aus den Händen!
Haltet sie fest!
Gott nimmt dem nur für alle Zeit
Heimat und ihre Glückseligkeit,
der sie im Herzen verläßt.

Hans Christoph Kaergel

Die mahnenden Worte unseres schlesischen Dichters kennzeichnen treffend Sinn und Inhalt unseres Kreistreffens in Solingen, der schönen, im heimatlich anmutenden Bergischen Land gelegenen Patenstadt des Kreises Goldberg. — Von nah und fern waren sie gekommen, die einst dasselbe Stückchen Erde ihre engere Heimat nannten, deren Bild sie tief im Herzen tragen. Unverlierbar steht es in allen Einzelheiten, in seiner Farbigeit und Einmaligkeit vor ihrer Seele: Die lieblichen Täler und Ufer der Katzbach und Schnellen Deichsa mit ihren sauberen, gärtengeschmückten Dörfern, die aus fruchtbaren Fluren emporsteigenden Vorposten des Riesengebirges: der Burgberg, der Kitzelberg, die Hogolie, der wurggekrönte Gröditzberg, die Hockenberge . . . Und hinter der waldbestandenen Bergkette des Bober-Katzbach-Gebirges in blauer Ferne Kamm und Gipfel in Rübezahls Reich. — „Ein zehnfach interessantes Land, das ein sonderbar schönes, sinnliches und begreifliches Ganzes macht — — —“, schrieb Goethe im Jahre 1790 während seines Besuches in Schlesien an seinen Freund Herder.

Aus diesem „Garten Gottes“ hat man sie mit brutaler Gewalt „wie Vieh mit dem Stecken“ vertrieben, die Menschen, die nach Solingen kamen, um sich wiederzusehen, um heimatliche Laute zu hören, um der Welt zu zeigen, daß sie dem seit Jahrhunderten deutschen Land Schlesien die Treue halten.

Daß uns diese Möglichkeit gegeben wurde und das Treffen zustandekam, verdanken wir unserem Heimatkreisvertrauensmann Johannes Thiel, der mit seinen Helfern und in harmonischer Zusammenarbeit mit der Patenstadt die Veranstaltung vorbildlich plante und organisierte. Freuen wir uns, daß es noch Männer gibt, die mit Idealismus und Hingabe der Heimat dienen und weder Mühe noch Arbeit scheuen, diese Zusammenkünfte zu ermöglichen und auszugestalten.

Nach den Gottesdiensten und der eindrucksvollen Kundgebung im Stadttheater kamen die Pilgramsdorfer zu einem Ortstreffen in einem besonderen Lokal zusammen. Die Beteiligung war unerwartet groß. In dem kleinen Saal herrschte eine beängstigende Fülle. Das Händeschütteln nahm kein Ende. Viele hatten sich seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen. Sinnend, gemeinsamer Erlebnisse gedenkend, schauten sie sich in die Augen, die einst bei Kantor Knappe und Martin Pusch auf der Schulbank saßen und zusammen jung und glücklich waren. Tief empfundene Freude, Rührung und Wehmut erfüllte die Herzen und ließ manches Auge feucht werden. Still wurde auch derer gedacht, die einst zu uns gehörten und um uns waren. Wir erinnerten uns der lieben Verstorbenen auf dem Pilgramsdorfer Friedhof, wir dachten an die Toten des Krieges und an die Heimatfreunde, die während und nach der Vertreibung starben. — Zu Beginn sangen frühere Chormitglieder das Pilgramsdorfer Heimatlied (Text und Melodie von unserem viel zu früh verstorbenen Martin Pusch).

Zu unserer Freude konnten wir auch unseren rührigen HKVM Johannes Thiel in unserer Mitte begrüßen. Er war sichtlich erfreut, so viele Pilgramsdorfer in frohbewegter Widerschensstimmung vorzufinden.

Leider mußte aus Gesundheitsgründen unser lieber Willi Schubert sein Amt als Heimatomvertrauensmann niederlegen. Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet! Still und selbstlos half er in den Jahren nach der

Vertreibung all denen, die sich in ihren persönlichen Angelegenheiten ratsuchend an ihn wandten. Das wollen wir ihm nicht vergessen! — Die Pilgramsdorfer sind überzeugt, daß auch sein Nachfolger, Walter Tirschler, seine ganze Kraft und seine Fähigkeiten in den Dienst seiner verstreuten Heimatgemeinde stellen wird, um ihre Heimatverbundenheit und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl zu erhalten und zu stärken. — Er hat bereits angeregt, das nächste Ortstreffens 1965 in Nordwohldde zu veranstalten.

Auf Grund meiner Beobachtungen und Gespräche in Solingen möchte ich vorschlagen, daß versucht werden sollte, in stärkerem Maße die jüngere Generation zum Besuch unserer Heimattreffen zu bewegen. Ich meine die Pilgramsdorfer, die etwa nach 1925 geboren wurden. Vielleicht könnten diese Jahrgänge durch Rundbriefe miteinander Verbindung aufnehmen und sich für Mitteilungen unserer Heimatzeitung bedienen, die sich in dankenswerter Weise uns ja immer zur Verfügung stellt.

Bruno Müller

stellung den Vertriebenen gegenüber herausgebildet, insofern, als die in Tageszeitungen und Rundfunksendungen genannten gewaltigen Summen, bei denen durchaus keine übereinstimmenden Summen genannt werden, welche an die Vertriebenen gezahlt wurden und noch gestellt sind, die in der Öffentlichkeit vorgefaßte Meinung noch erheblich bestärken.

Demgegenüber wurde nun der Wunsch geäußert, auch einmal zu erfahren, was die Bundesrepublik eigentlich an Lastenausgleichsabgaben von der einheimischen Bevölkerung einnimmt. Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, handelt es sich da um Beträge von 50 Prozent des Einheitswertes aus Haus- und Grundbesitz, sowie Gewerbe- und Industrieunternehmen. Das Wissen um diese Dinge wäre nämlich für die Allgemeinheit von größtem Interesse und würde manche Unklarheit beseitigen. Diese Frage dürfte wohl nicht unberechtigt sein.

Dann tauchte noch eine weitere wichtige Frage auf:

Wie hoch dürfen wohl die Werte sein, die durch die Schaffung der sog. Oder-Neiße-Linie und der damit verbundenen Vertreibung der 12 Mill. Deutschen, durch Verlust von deutschem Land, kulturellen Gütern, sowie industriellem, gewerblichem und landwirtschaftlichem Vermögen, einschließlich Hausrat und Kapital verloren gingen? Da wurde z. B. in einem Rundfunkvortrag in der Sendung „Verlorene Heimat“ die Zahl 350 Milliarden genannt. Auch darüber sollte einmal von maßgeblicher Stelle der Öffentlichkeit berichtet werden. Diese Werte dürften doch wohl bei einer einmal stattfindenden Friedensverhandlung eine wesentliche Rolle spielen. Andererseits sollte es doch aber auch unter der Vertriebenen auch Wissenschaftler u. Statistiker geben, die sich mit diesem Thema eingehend befassen könnten.

Während der Zeit, die wir unter den Polen zubringen mußten, durften wir für Russen und Polen arbeiten, ohne dafür bezahlt oder gepflegt zu werden. Hinzu kam noch, daß für die Wohnung im eigenen Hause Miete bezahlt werden mußte, die vom Finanzamt eingezogen wurde. Ich mußte z. B. monatlich 80 Zloty bezahlen. Die erste Zahlung wurde im Februar 1946 fällig und wurde vom 1. 5. 1945 bis Ende 1946 rückwirkend für 10 Monate erhoben. Die Quittungen befinden sich noch in meinen Händen. Um der bei einer Nichtzahlung erfolgenden Plünderung zu entgehen, mußte man eben Wäsche und Kleidungsstücke usw. verkaufen, abgesehen von den Dingen, die bei Haussuchungen durch die Miliz nach verbotenen Gegenständen noch nebenbei verschwand. Was bei der später erfolgten Ausweisung noch an Habseligkeiten vorhanden war, das kann jeder, der dabei war, aus eigener Erfahrung am besten beurteilen.

Fortsetzung folgt!

Betrachtungen und Fragen zur Vertreibung und dem Lastenausgleich

Fortsetzung

Von Richard Groke

HOVM vom Michelsdorfer Vorwerke jetzt Gruiten/Rhld., Osterholzer Weg 98

Nach dem mir vorliegenden „Wegweiser“, der Zeitschrift für das Vertriebenen- und Flüchtlingswesen, herausgegeben vom Arbeits- und Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen, vom Mai 1961 wurden nach der am 4. Mai 1961 im Bundestag verabschiedeten 14. Novelle zum Lastenausgleich-

gesetz die Grundbeträge der Hauptentschädigung neu festgesetzt, es heißt da:

Die nunmehr beschlossene Staffelung der Grundbeträge nach § 246 des LAG sieht folgendermaßen aus:

Wegen Platzmangels will ich nur einige herausgreifen.

Schadensgruppe	Schad.-Betr. in RM	Grundbetr. in DM	%
1 bis	5 000	4 800,—	100
6 bis	10 000	7 600,—	76
15 bis	32 000	14 650,—	ca. 45,5
30 bis	120 000	24 000,—	20
38 bis	200 000	86 000,—	8,6
39 bis	1 000 000	30 800,—	15,4

Warum eine Staffelung der Schadensgruppen in dieser Weise?

Das ist eine der Hauptfragen, die immer wieder gestellt worden ist und immer wieder gestellt werden wird. Sie müßte doch eigentlich auch zu beantworten sein, denn diese Staffelung ist doch von irgendeiner Stelle aufgestellt worden. Im übrigen kann wohl nicht behauptet werden, daß die RM weniger hart war, als die DM. Um das festzustellen, braucht man nur in der Bauernzeitung „Feld und Wald“ die Rubrik Grundstücksverkauf nachzulesen, da kann man Preise für komplette Landwirtschaften finden mit Hektarpreisen von 16 000 bis 32 000 DM. Auch darüber hat sich schon mancher ostvertriebener Bauer seine berechtigten Gedanken gemacht.

Nun wurden u. a. folgende Fragen aufgeworfen:

Es wurde und wird in den Zeitungen geschrieben und über den Rundfunk in Vorträgen ausgeführt, was an Lastenausgleichsbeträgen gezahlt worden ist. In diesen Ausgaben sind aber die Darlehen für Existenzaufbau, sowie Einrichtungs- und Wohnungskredite enthalten, die doch — wenn auch geringfügig — verzinst und nach einer bestimmten Zeit wieder zurückgezahlt werden müssen. Mithin fließen diese Gelder wieder in die Kassen zurück. Das ist ja gar keine echte Ausgabe!

Durch diese Art der Berichterstattung hat sich nämlich innerhalb der einheimischen Bevölkerung eine vollkommen unrichtige Ein-

Anschriften

Lassnig

Dirlt Anna: Commerau b. Königswartha oder Milkwitz über Bautzen.
 Dunkel Bertha geb. Täuber: Krummsee üb. Stavenhagen/Meckl.
 Fiebig Oskar (Oswald?): Zescha bei Bautzen.
 Friedrich Paul, Eckhofbauer: Weigersdorf bei Weißwasser/OL.
 Frau Geister, Kaufmann: Klein-Linde über Perleberg, Altersheim.
 Hoffmann Paul: Milkwitz b. Bautzen, Güterfelder Damm 58.
 Hoffmann Richard, Arbeiter: Görlitz, Leipziger Straße 27.
 Jordan Anna geb. Zobel, Landwirtin: Milkwitz bei Bautzen.
 Kassner Fritz: Haselbach, Krs. Sonneberg/Thür., Hohewartstraße 24.
 Kerber Wilhelm: Glossen bei Löbau/Sa.
 Kienast Gertrud geb. Muehe: Zesche bei Bautzen.
 Klietsch Marta geb. Scholz: Glossen bei Löbau/Sa.
 Frau Knappe: Milkwitz b. Bautzen.
 Krinke Ernestine: Glossen 44 b. Löbau i. Sa.
 Krinke Paul und Frau Emma: Glossen Nr. 44 bei Löbau i. Sa.
 Kunzendorf Frieda geb. Täuber: Löbau i. Sa., Robert-Berndt-Straße 18.
 Leibelt Gerda geb. Muehe: Königswartha, Krs. Bautzen.
 Liedtke Käthe, Lehrerin: Zeitz i. Sa., Dimitroffstraße 50.
 Graf Lüttichau Leo (Sohn von Dr. Georg Graf L.): Goedehoop, P. O. Haakdoorn, Distr. Potgietersrus/Tvl., Rep. Suid Afrika, Mitbes. der Farm in Afrika — und 7108 Möckmühl/Württ., Schwarzer Hof.
 Rose Paul und Frieda: Milkwitz bei Bautzen.
 Sauer Herbert: 3001 Lühnde/Han. 30.
 Scharf Erich, Schlosser: 24 Lübeck, Buntekuhweg 9.
 Scholz Gerhard und Mutter: Milkwitz bei Bautzen.
 Schröder Ida geb. Häring: in 4151 St. Hubert üb. Kempen/Ndrh.
 Schuch Paul, Landarbeiter, und Frau Martha geb. Kaßner: Haselbach, Krs. Sonneberg/Thür., Steinacher Straße 70.
 Vogt Frieda: Milkwitz bei Bautzen.

Leisersdorf

Abscht Kurt und Ehefrau Gertrud geb. Kietze: 643 Bad Hersfeld, Schlosserstraße 10.
 Abscht Willi: 3400 Göttingen, Geismarer Landstraße 56a.
 Frau Alscher, Witwe: 2849 Visbek über Vechta i. Oldbg.
 Andersch Ida geb. Zenker: 532 Pech-Huppenberg über Bad Godesberg.
 Arlt, Lehrer: 5201 Altenrath/Siegbkreis.
 Armbruster Anna geb. Oestreich, Nr. 149: 565 Solingen-Gräfrath, Mühlenbusch 4.
 Armbruster Paul: Talheim, Kreis Bitterfeld, Feldrain 35.
 Asser Martin: 2871 Schönemoor über Delmenhorst
 Bachmann Alfred: 6509 Heimersheim über Alzey, Erbes-Rüdesheimer-Str. 12.
 Bachman Selma: Bahra bei Riesa/Elbe.
 Bär Heinrich: Treben bei Altenburg/Thür., Breite Straße 2.
 Barufke Käthe: Gersdorf bei Chemnitz i. Sa., Hofgraben 20 b.
 Beck Arnim: Lengefeld/Thür. über Mühlhausen.
 Becker Richard: 2905 Wittenriede, Post Edewecht, Moorsiedlung.
 Beithe Inge geb. Weigmann: Sandersdorf bei Bitterfeld, Freiligrathstraße 57.
 Bender Oskar, Landwirt, Münchsberg Nr. 4: 2841 Steinfeld über Vechta i. O.

Berger Ernst und Frau Frieda geb. Raupach verw. Heppner, Gröditzberger Str. Nr. 17: 4151 Willich, Neersener Straße 56.
 Berger Gertrud geb. Stephan: 2845 Carum, Post Lohne i. O.
 Berger Minna: 4800 Lämmershagen 11 über Bielefeld.
 Bierbaum Elli: 4300 Essen-Stehle, Stehler Straße.
 Bittermann Gustav, Hausbes., Dorfstraße 27: 2849 Lüsche über Vechta i. O.
 Bleul Marianne geb. Scholz: 4330 Mülheim/Ruhr, Filchnerstraße 20.
 Bohlke Barbara geborene Scholz: 5600 Wuppertal-Elberfeld, Ekkehardstraße 24.
 Bose Emil und Frau Auguste: 4356 Westerholt, Sandweg 88.
 Breikopf Edith geb. Kolley und Georg: 5370 Hemer, Bräuckerstraße 4.
 Brendel Oskar: 2841 Steinfeld über Vechta i. O.
 Brendel Oswald, Dorfstraße 26: 2848 Vechta i. O., Altersheim.
 Bretzke Gertrud verw. Pietrzek geb. Fliegner: 2901 Benthullen, Siedlung 60.
 Brischke Theo, Otto und Eltern, Gröditzberger Straße 6: 2849 Hausstette über Vechta i. O.
 Brömmel Erich, Neubauer: 433 Laforest Ave Sudburg, Ontario/Canada.
 Danisch Marianne geb. Steinmann u. Georg: 6100 Darmstadt, Heidelberger Str. Nr. 38.
 Dietrich Selma, Dorfstraße 92: 2819 Nordwohld 71 über Syke.



Dietrich Willi jun., Dachdecker, und Frau Edith geb. Jentsch: 2819 Nordwohld über Syke.
 Dittrich Erika geb. Dörfer: Nieder-Neundorf üb. Görlitz.
 Dörfer Erwin, Müllermeister u. Fam.: Wiesenmühle Hagenwerder/Görlitz.
 Döring Oskar: Hartenstein/Erzgeb., Bahnhofstraße.
 Eckert Heinrich: Düben/Mulde, Kreis Eilenburg, Neumarkt 14.
 Eichner Erich, Landwirt: 6501 Partenheim 131.
 Feige Hedwig: 2849 Hausstette über Vechta i. O.
 Feige Paul: Gottesgnaden bei Calbe/Saale.
 Felke Erna geb. Fliegner, Siedlung 12: 2300 Kiel-Gaarden, Preetzer Straße 80.
 Fiebig Alfred: 1 Berlin-Friedenau, Hedwigstraße 7a.
 Fischer Emma geb. Kraft: 2845 Südfelde über Damme i. O.
 Fischer Hans, Wirtschaftsberater und Frau Hildegard geb. Schulz, Nr. 32: 4460 Nordhorn, Kolberger Straße 53.
 Fliegner Ida, Witwe, Goldberger Str. Nr. 12: 2849 Vestrup, Krs. Vechta i. O.
 Fluche Hildegard: 8475 Wernberg-Nord über Nabburg/Opf.
 Franke Erna und Kurt: Probstzella/Thür., Neue Straße 4.
 Friedrich Paul, Dorfstraße 91: 2849 Lutten über Vechta i. O., Schützenplatz.
 Fross Hilde: Bahra bei Riesa/Elbe.
 Fuhrmann Gertrud: 5 Köln-Mülheim, Seidenstraße 25 oder Südenstraße 25.
 Gebel Wilhelm: Narsdorf B 15, Kreis Geithain/Sa.
 Genchr Ida: Glauchau/Sa., Bahnhofstraße 20 II.
 Gerlach Gotthard, Dorfstraße 100: 2849 Visbek üb. Vechta i. O., bei Kaufmann Assmann.
 Gerstmann Günter: 2400 Lübeck, Gärtnergasse 48.

Gerstmann Gustav: Ponitz, Kreis Altenburg/Thür., Crimmitschauer Str. 16.
 Gerstmann Paul, Schachtmeister, u. Frau Gertrud geb. Winkler: 2849 Harme über Vechta i. O.
 Gilgen Artur und Ehefrau geb. Rothe: Schlieren-Zürich/Schweiz, Römergasse 6.
 Glatzel Ruth geb. Reich: 8458 Rosenberg-Hütte/Opf., Schloßbergweg 12.
 Groke Meta: Bockstadt bei Eisfeld, Feierabendheim, Hildburghausen.
 Großmann Martin: 4930 Detmold, Kissinger Straße 22.
 Großmann Wally: Glauchau i. Sa., Altersheim.
 Grüttner Erika: 4781 Overhagen 32 über Lippstadt.
 Günther Fritz und Regina geb. Klose: 8591 Friedenfels/Opf. Nr. 99.
 Gutsche Hildegard geb. Scholz: 2800 Bremen-Oslebshausen, An der Finkenau 19.
 Hähnel Guido, Ing.: 4000 Düsseldorf-Gerresheim, Höherhofstraße 9 I.
 Hagel Marie geb. Liebig, Siedlung: 3721 Schwebheim über Schweinfurt.
 Hanke Gustav, Schneider, und Frau Hedwig geb. Winkler: 5880 Lüdenscheid, Im Eichholz 15.
 Haude Anna geb. Scheibchen, Nr. 32: 2849 Vestrup, Kreis Vechta i. O.
 Haude Emma, Rentnerin: 2849 Vestrup, Kreis Vechta i. O.
 Heidrich Richard: Polbitz b. Dominitz, Kreis Torgau.
 Heidrich Wilhelm: Schwarz 26 bei Calbe/Saale.
 Heilgans Emma: Delitzsch i. Sa., Elisabethstraße 5.
 Heilgans Willi: 3215 Lauenstein üb. Elze/Han.
 Heinemann Anna, Dorfstr. 85: 4630 Bochum-Langendreer, Hauptstraße 218.
 Heinemann Paul, Nr. 85: 3400 Göttingen, Maschmühlenweg 99.
 Heinrich Ida, Goldberger Straße 17: 2841 Carum über Lohne i. O.
 Heinrich Meta: 2841 Carum üb. Lohne i. Oldbg.
 Helbig Lina geb. Ritsche, Hausfrau: 2832 Twistringen, Vechtaer Straße 14a.
 Helbig Willi, Wagnermeister, u. Frau Frieda geb. Scholz, Nr. 111: 8858 Neuburg/Donau, Donauwörther Straße 82.
 Hielscher Adolf, Landwirt, Kohlenhandlung: Trebus, Krs. Weißwasser/OL.
 Höber Reinhold: Feierabendheim Streitwald bei Frohburg über Borna-Leipzig.
 Hoffmann Alfred, Nr. 102: 2843 Dinklage, v.-d.-Wald-Straße 16.
 Hoffmann Erich und Frau Martha: 5880 Lüdenscheid, Thünenstraße 13.
 Hoffmann Herta geb. Fliegner, Siedlung 12: 4700 Hamm i. W., Schützenstr. 20.
 Hoffmann Paul, Zimmermann, und Frau Charlotte geb. Starke: Zwickau i. Sa., Heinrich-Heine-Str. 56, oder Obermaasfeld bei Meiningen/Thür.
 Hoffmann Richard, Radiohandlung, und Frau Elsa geb. Jackisch, Nr. 20: 2842 Lohne i. O., Schürmannstraße 10.
 Holder Hans u. Frau Hilde geb. Klose: Kühnigt bei Hoyerswerda.
 Holland Margarete: Eisleben-Lutherstadt, Bahnhofstraße 28.
 Hübner Bruno und Frau Anna geb. Hübner: 2849 Langförden üb. Vechta i. O., Siedlung Nord.
 Ignatius Gertrud geb. König: 5401 Rübenach bei Koblenz, Wiescnweg 11.
 Iske Wilhelm, Landwirt, und Frau Martha geb. Schöch, Nr. 83: 2951 Ihren über Leer, Reinickeberg 118.
 Jäkel Hedwig, Landwirtin, Dorfstraße Nr. 103: Radusch/Spreewald.
 Jäsch Paul, Landwirt: 4571 Andorf über Quakenbrück.
 Jäsch Wilhelm: Merxleben Nr. 24 üb. Langensalza/Thür.
 Joachim Herbert, Dorfstr. Nr. 108: 2849 Westerbakum über Vechta i. O.
 Junge Rosi, Lehrerin: 8430 Neumarkt/Opf., Förstersteig 41.
 Dr. Junge Friedhelm: 8430 Neumarkt/Opf., Förstersteig 41.
 Kabierske Werner: 4100 Duisburg-Neudorf, Grabenstraße 106.

Kabierske Richard u. Frau Elfriede geb. Göbel, Dorfstraße 51: 2843 Dinklage. Am Wehrhan.

Kammer Alfred: Sitzenrode 44, Kreis Torgau.

Kaul Reinhold: Trebus, Krs. Niesky/OL. Kietze Martin: 8595 Waldsassen/Opf., Am Lämmeracker 3.

Klapper Max: Windischleuba über Altenburg/Leipzig.

Klauch Elfriede geb. Sulkowsky: 6630 Saarlouis, Lindenstraße 30.

Klar Wilhelm: Leipzig W 34 Wilhelm-Michel-Straße 15.

Klemens Grete geborene Sonnabend: 4100 Duisburg-Hochfeld?

Klemm Kurt, Stellv. HOVM, und Frau Lotte geb. Reich: 1 Berlin 21, Tile-Wardenberg-Straße 13.

Klose Martin, Schmiedemeister, und Frau Agnes, Nr. 25: 3321 Groß Heere 144 Kreis Wolfenbüttel.

Knappe Anna: 2849 Visbek ü. Vechta i. Oldbg., Am Sportplatz.

Knohl Emma geb. Lange: 5860 Iserlohn, Schleddauhofer Weg 1.

Kobelt Alfred: Babelsberg-Potsdam, Domstraße 11.

Köhler Christa geb. Jäsch: Merxleben über Langensalza.

Köhler Karl: Artern am Kyffhäuser/Thür.

König Margarete: Quaschwitz 14, Krs. Gera/Thür.

Kopsch Wilhelm und Frau Frieda: 5880 Lüdenscheid, Peterstraße 20.

Kraft Anna: 2845 Südfelde i. O.

Kraft Heini und Irmgard: 2845 Südfelde über Damme i. O.

Kranz Herta, Nr. 139: Bahra-Hirschstein über Riesa/Elbe.

Kraus Hildegard geb. Hornig u. Stefan: 8721 Schwebheim über Schweinfurt.

Krause Emma, Witwe: Lauchhammer/NL, Hüttenstraße 19.

Krause Gustav, Landwirt und Frau Gertrud, Dorfstraße 128: 6140 Bensheim, Hagenstraße 57.

Krause Martin: 6140 Bensheim/Bergstraße, Fehlheimer Straße 17.

Kretschmer Bruno, Bauer u. Kretschambesitzer: Niederndorf, Krs. Gera/Thür., Altersheim.

Krutschke Karl: 2870 Delmenhorst, Mörickestraße 13.

Kuchler Willi und Lenchen, Gröditzberger Straße 20: Pretzsch, Krs. Osterfeld bei Weißfels.

Kuchler Helga: 6330 Wetzlar, Gabelsbergerstraße 30.

Kumner Alfred, Bauer, Dorfstraße 2: Sitzenrode 44 oder 135 ?, Krs. Torgau/Elbe.

Kunitz Frieda geb. Hübner und Kurt: 2849 Langförden, Krs. Vechta i. O.

Lange Liesbeth, Dorfstraße 74: Bahra bei Riesa/Elbe.

Langer Gustav und Mutter Ernestine: 2800 Bremen, Thüringer Straße 17.

Lauffer Wilhelm, Bürstenmacher: Glauchau i. Sa., Markt 9.

Lehuser Berta, Diakonisse: 3330 Helmstedt, Streplingerode 3.

Leder Emilie: 4052 Dülken/Rhld., Venloer Straße 36.

Leder Hermann, Neubauer, und Frau Marie: Rittergut Keuern bei Döbeln i. Sa., Hauptstraße 1.

Lissel Ida geb. Söhnle, Nr. 136: 5880 Lüdenscheid i. W., Glatzer Straße 6.

Litsche Ida, Bäuerin, Dorfstraße 126: Trebus über Niesky/OL.

Löhn Helene geb. Kopsch: 5880 Lüdenscheid, Freiherr-vom-Stein-Straße 49.

Ludwig Gustav, Wirtschaftler b. Siebert, u. Frau Selma: Gera-Leumnitz, Eisenstraße 9.

Ludwig Irmgard: Kerzlin 35, Kreis Neuruppin (Mark).

Mühl Sybille geb. Gerstmann: Burkardsdorf bei Freiberg i. Sa.

Mährich Minna: Lückendorf 38 bei Zittau.

Frau Maibauer geb. Bittermann: 2849 Lüsche über Vechta i. O.

Majer Alfred: Stahnsdorf bei Berlin, Gruhlsdorfer Weg.

Mann Friedrich, Dorfstraße 70: Lomske, Post Luppä über Bautzen.

Mauß Oskar, Neubauer, Dorfstr. 156: Nägelstedt bei Langensalza/Thür.

Menzel Emma: 4100 Duisburg, Heerstraße 296.

Menzel Gustav, Stellenbes., Dorfstr. Nr. 120: 2849 Hausstette ü. Vechta i. O.

Menzel Walter: 2849 Büschel, Post Bakum i. Oldbg.

Misch Artur, Landwirt, Gröditzberger Straße 9: 4600 Dortmund, Lessingstraße 53.

Möller Gertrud verw. Berger: 2841 Carum ü. Lohne i. O.

Möschter Frieda: 2970 Emden, Hansastraße 21.

Müller Anna: 4800 Bielefeld, Heinrich-Ermann-Straße 11.

Müller Willi, Landwirt, u. Frau Frieda: 2849 Lutten, Krs. Vechta i. O.

Neufert Arthur, Neubauer, Dorfstr. Nr. 46: 6095 Gustavsburg bei Mainz, Gut Bleiau.

Neumann Anna geb. Raubbach, Rentnerin, Goldberger Straße 22: 3400 Treuenhagen, Post Göttingen, Fritz-Reuter-Str. 24. Neumann Emma: Glauchau i. Sa., Auenweg 10.

Nickchen Paul u. Gustav, Dorfstr. 98: Trebus über Niesky/OL.

Nikolaizik Paul, Landwirt, Goldberger Straße 14: Burg b. Magdeburg, Willh.-Külz-Straße 39.

Otto Else, Dorfstraße 47: Vielbaum bei Seehausen/Altmark.

Pätzold Annelies geb. Ressel: 2849 Hausstette über Vechta i. O.

Pätzold Ernst, Bauer, und Frau Frieda geb. Jentsch, Mönchsberg 5: 2940 Wilhelmshaven, Mitscherlichstraße 19, b. Ilgner.

Pätzold Hans, Mönchsberg 5: 3200 Hildesheim, Insterburger Straße 30.

Penner Wilhelm, Landwirt: Glauchau i. Sa.

Penkert Kurt, Maurer u. Frau Frieda, Dorfstraße 106a: 2849 Erlte b. Visbek, Krs. Vechta i. O., Visbeker Damm.

Penkert Walter und Anneliese, Dorfstraße 106a: 4352 Herten-Langenbochum, Hahnenbergstraße 117.

Pfeiffer Adolf: Klieken, Krs. Roßlau, Kurzer Weg 4.

Piethe Gertrud geb. Leder: Berlin-Lichtenberg, Rosenweg 18, Gartenanlage Neu-Kalifornien.

Pietrzek Johanna: 2901 Benthullen/Oldbg., Siedlung 60.

Aus der Berthelmann-Lesering-Rundschau, Gütersloh i. W.

Das unglaubliche Jahrhundert

Magie der Bilder — Sprache der Authentizität / Der Mann im Hauseingang / Ein Geschichtswerk neuen Stils.

Von Friedrich van Boott

Den Staatslenkern, die Geschichte machen, und den Historikern, die sie schreiben, hat sich seit geraumen Zeiten gleichsam ein dritter Mann zugesellt: der Mann mit der Kamera, der Bildjournalist. Er ist der Augenzeuge von Profession, und sein Platz ist immer vorn, gleichgültig, ob es um Bürgerkriege oder Friedenskonferenzen, Fürstehochzeiten oder Raumschiffstarts geht. — Er war in Verdun und Stalingrad, in Hiroshima und Korea dabei. Er stand in irgendeinem Hauseingang, auf irgendeinem Dachvorsprung als die Schüsse von Sarajewo und Dallas fielen; indem er die abenteuerlich vollgestopften Hallen der Pariser Weltausstellung von 1900, die demonstrierenden Arbeitermassen vor dem Petersburger Winterpalais des Zaren im Jahr 1905 fotografierte und Schnappschüsse von vergessenen Theaterpremierern, fürchten Bademoden, Mordprozessen und Wohltätigkeitsbällen lieferte, wurde der Mann mit der Kamera zum Chronisten seines Jahrhunderts.

Der Magie seiner Bilder, der Authentizität ihrer Sprache vermag niemand sich zu entziehen. — Der Historiker Ranke hat einmal eine Wende der Geschichtsschreibung mit den Worten apostrophiert, daß dann die neuere Geschichte nicht mehr auf die Bearbeitungen der Historiker sich gründen würde, sondern „aus den Relationen der Augenzeugen und den echten unmittelbaren Urkunden sich aufbauen würde.“ — Diesen „unmittelbarsten Urkunden“ sind auch die Bilder zuzurechnen.

Das illustrierte Zeitalter

Daß der Beginn des 20. Jahrhunderts zugleich auch der eigentliche Beginn der Epoche des Bildes, ja, des illustrierten Zeitalters ist, macht ein großformatiges, von Prof. Dr. Golo Mann eingeleitetes Dokumentarwerk faszinierend deutlich, das auch überraschend reiches und seltenes Bildmaterial aus den Jahren um die Jahrhundertwende darbietet. Die in jeder Beziehung gewichtige Neuerscheinung, die soeben in der Buchgemeinschaft Berthelmann-Lesering herauskommt, trägt den Titel „Unser Jahrhundert im Bild“, umfaßt an die 800 Druckseiten, und in über 2000 erregenden Bilddokumenten, farbige Fotos, Zeichnungen, Plakaten, Flugblätter, Karikaturen und Karten wird das optische Profil eines Jahrhunderts Ereignis, das nicht nur ein Jahrhundert

der Umstürze, Kriege und Krisen, des maßlosen Leids und der totalen Sonnenfinsternis der Humanität war, es war, es ist auch ein Jahrhundert der Taten, Hoffnungen, Aufschwünge und Entdeckungen, — Entdeckungen, die das Antlitz der Erde verwandelt haben.

Im Reich der Dämonen

Geschichte, so bemerkte der Historiker Michael Freund einmal, werde zu einem großen Teil von den schweigenden Mächten gemacht, die nicht reden, nicht schreiben und keine Durchschläge hinterlassen. Um so mehr setzt den Betrachter die sprengende Fülle der selten oder nie gesehenen Bilder und Dokumente in Erstaunen, die die Herausgeber von „Unser Jahrhundert im Bild“ auch aus den „verschwiegenen Geschichtsepochen“ zu Tage zu fördern wußten. Das etwa gilt für die hier publizierten und einen bis in den Schlaf hinein verfolgenden Fotos aus der Geheimgeschichte des „Dritten Reiches“, den Bildern des Terrors, der Verfolgung und der Todeslager, und es gilt aber gewiß ebenso für die in dem Werk zusammengetragenen dokumentarischen Raritäten aus der Wilhelminischen Ära. — Indessen aber ging es den Herausgebern der Neuerscheinung nicht darum, einzig den „ehernen Schritt“ der Geschichte zu beschwören: es war ihnen um die Totalansicht des Jahrhunderts zu tun; und so ist denn in dem Werk auch der zivilisatorischen Arabeske, der kulturgeschichtlichen Kuriosität weitester Spielraum gewährt: Anzeigen für Schnurrbartwische und hochfeinen Knochenschinken mit aufgedruckten Kaiserbildern stehen neben Reproduktionen von Kokoschka-Gemälden, Buchumschlägen im Jugendstil, Theaterzetteln, Ansichtskarten und Modezeichnungen. „Der Zeitgenosse“, so heißt es in einer der ersten Kritiken über die Publikation, „wird kein Lebensgebiet finden, das nicht mit wichtigen Photos, Zeichnungen, Karikaturen, Gemälden vertreten wäre. Man sieht den Deutschen Kaiser ebenso wie Leo Trotzki, ein Bühnenbild der Uraufführung von „Alt-Heidelberg“ ebenso wie Chiricos „Hektor und Andromache“ und Plakate, die zur Suche nach dem entführten Sohne Lindberghs aufrufen. — Für den, der geschichtliches Gefühl besitzt, und dem Umsturz der Zeiten nachspüren möchte, sind diese Bilder von faszinierender Gewalt. Man wird nicht müde, in dem Band zu blättern, schließlich hat man sich festgelesen oder auch festgeschaut. Am Ende glaubt man, unser Jahrhundert in seinem Wandel deutlicher zu sehen als bisher.“

Demonstration und Vision

Zum „Sichfestlesen“ sind aber neben den genauen, pointierten und unerschöpflich informativen Bildunterschriften vor allem die Essays geeignet, die aus

den Federn führender deutscher Historiker stammen und die den 6 Bildkapiteln des Bandes (Die Wilhelminische Ära, Der Erste Weltkrieg, Die Weimarer Republik, Das „Dritte Reich“, Der Zweite Weltkrieg, Vom Kriegsende zur Gegenwart) vorangeschickt werden. — Diese wissenschaftlich souverän fundierten und das geschichtliche Geschehen unseres Jahrhunderts umfassend interpretierenden und klug analysierenden Beiträge von Prof. Dr. Golo Mann, Prof. Dr. Paul Kluge, Prof. Dr. Werner Conze, Dr. Otto Ernst Schüddekopf, Prof. Dr. Karl Dietrich Bracher, Dr. Hans-Adolf Jacobsen und Prof. Dr. Hans Herzfeld erhöhen den Rang und Wert des Dokumentarwerkes, das in den ersten Kritiken als ein „Geschichtsbuch neuen Stils“ und als „eine kühne Demonstration und Vision eines unglaublichen Jahrhunderts“ bezeichnet wird.

„Alle Jahrhunderte ähneln sich durch die Bosheit der Menschen“, hat Voltaire zwar gesagt. Unser Jahrhundert aber, weiß Gott, überreich an menschlicher Bosheit, an Schrecken und Grauen, ist, scheint es, ein Jahrhundert „ohne Ähnlichkeit“. Dieses Buch aufschlagen, beschauen und lesen heißt einen Gang tun durch 64 Jahre eines in jeder Beziehung „unglaublichen“ Säkulums.



Vor der Kirche
„Zum guten Hirten“

Einsender: Lothar Fiebig



Heimattreffen von Samitz, Vorhaus u. Nebengemeinden Hammer, Hintereck und Dammhäuser

Nach zweijähriger Unterbrechung fand vom 3. bis 5. Juli 1964 das Heimattreffen obiger Gemeinden unter dem Motto „Die Heimat im Herzen“ in Osterode am Harz statt.

Das Treffen wurde veranstaltet in der neuzeitlich gestalteten Gaststätte „Lofio“, die dem Heimatfreund Lothar Fiebig aus Samitz gehört. Wenn man bedenkt, daß das ganze Kirchspiel Samitz-Vorhaus nur etwa 900 Einwohner aufwies, und ein erheblicher Teil in der Zone lebt, so kann von einer guten Beteiligung gesprochen werden. Die

Gestalter des Treffens waren Rudi Regner und Lothar Fiebig, die auch für die Quartiere sorgten. Für die Verpflegung nach schlesischer Küche, die sehr gelobt wurde, sorgte Frau Renate Fiebig. Zur Begrüßung am Freitagabend gab es Wellfleisch mit Sauerkraut nach schlesischer Art. Ein Lichtbildervortrag gab den Auftakt.

Der nächste Tag begann mit einer Fahrt an die Zonengrenze und zur Rhumequelle. Abends gab es einen frohen Heimatabend. Um 11 Uhr fand ein Heimatgottesdienst statt. Die Predigt hielt Lektorin Schwester Martha, und an der Orgel spielte die hei-

matliche Liturgie Lehrer Rutsch aus Hintereck. Am Nachmittag hielt Konrektor i. R. Arthur Graf (Osterode) die Festansprache. Der 2. Vorsitzende des Kreisverbandes Osterode des BdV ist durch seine Pflege der schlesischen Mundart bekannt und beliebt. Für den versammelten Kreis war er auch noch mehr, denn er stammt aus der unmittelbaren Nähe des Wiedersehen feiern des Kreises Samitz-Vorhaus.

Kauffunger Heimatortstreffen

am Samstag und Sonntag, dem 12. und 13. September 1964, in der Wartburg in Hagen/Westfalen, Scharnhorststraße 40a, gegenüber der Klosterkirche.

Dies ist die letzte Mitteilung und Bekanntgabe vor unserer Zusammenkunft. Alle Heimatfreunde, die sich bisher noch nicht fest entschließen konnten, werden gebeten, dies nachzuholen und die Anmeldung an meine Anschrift vorzunehmen.

Zu unserem letzten großen Treffen in Hagen kamen rund 500 Kauffunger aus allen Teilen Deutschlands zusammen. Alle, die wir damals daran teilgenommen haben, waren von diesen beiden Tagen begeistert, und wir haben uns zum Schluß zugerufen: „Auf Wiedersehen beim nächsten Treffen!“ Es ist nun bald soweit. Es wird erneut eine Freude für alle, wenn wir diese Zahl von 500 wieder erreichen würden, außerdem ein Beweis dafür, daß die Kauffunger auch in der Ferne Freundschaft pflegen, und es soll darüber hinaus eine Erinnerung sein an unser schönes Heimatdorf, in dem nun einmal unsere Wiege gestanden hat. Wer nun glaubt, durch seine Jugend keine Verbindung zu Kauffung und seinen ehemaligen Einwohnern zu haben, sollte trotzdem einmal kommen und solch ein Heimattreffen miterleben.

Programm für Samstag, dem 12. 9. 1964

17.00 Uhr: Eröffnung des Heimattreffens durch den HOVM.

Es folgt ein kurzes Heimatprogramm, im Anschluß daran gemütliches Beisammensein mit Tanz.

23.00 Uhr: Abfahrt in die Quartiere.

Programm für Sonntag, dem 13. 9. 1964

9.00 und 11.00 Uhr: Kath. Gottesdienst in der Klosterkirche gegenüber der Wartburg.

11.00 Uhr: Ev. Gottesdienst im Gemeindeheim der Johannes-Kirchengemeinde in der Yorkstraße.

Anschl. Mittagspause (Mittagessen kann in der Wartburg eingenommen werden. Ich bitte aber um vorherige Anmeldung, um besser disponieren zu können.)

12.30 Uhr: Feierstunde und Totenehrung. Die nachfolgende Zeit ist für die Unterhaltung der Heimatfreunde untereinander freigehalten.

Auf Wiedersehen in Hagen
am 12. oder 13. September 1964.

Mit Heimatgruß!

Walter Ungelenk

HOVM für Kauffung

5800 Hagen-Herbeck, Vormberg 10

„Er ist ein Mann mit zwei linken Händen“, hat ein Zeitgenosse gelegentlich über Max Tau bemerkt: denn „mit der rechten Hand versucht man, auf dieser Erde etwas zu erreichen, während man mit der linken nach den Sternen greifen möchte.“ — Aber wenn der 67jährige Max Tau, um im Bilde zu bleiben, auch in Permanenz nach den Sternen langt, so bleibt er doch dabei hübsch auf dem Teppich der Tatsachen und Wirklichkeiten. Gewiß, er mag ein hoffnungslos in der Wolle gefärbter Idealist sein. Das jedoch hindert diesen Freund aller Welt nicht, ein durch und durch Reales zu wollen, nämlich seine Mitmenschen zu einer Lebens- und Seelenhaltung zu ermuntern, die hoffnungslos in Verlust zu geraten droht: zur Menschlichkeit.

Laß die Menschheit, sei ein Mensch, hat ein Dichter gesagt, und mit diesem Wort hat es auch Max Tau immer gehalten: „Sein Aufruf zielt nicht gleich ins Große“, schrieb ein bekannter Autor über ihn, „sondern auf die Chance, daß einzelne Menschen aus verschiedenen Nationen, die vom Geist der Liebe und Versöhnung durchdrungen sind, bei sich einen Anfang machen und in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens miteinander ins Gespräch kommen.“

Um dieses Gespräch über die Grenzzäune von Ländern hinweg in Gang zu bringen, — hat Max Tau vor allem in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg alles daran gesetzt. Und wenn es, zum Beispiel, gelang, die menschlichen und kulturellen Bande zwischen Deutschland und den skandinavischen Völkern, die während des Zweiten Weltkrieges durch Hitlers brutale Unterdrückungs- und Ausrottungspolitik hoffnungslos zerrissen wurden, nach 1945 wieder neu zu knüpfen, dann ist das nicht zuletzt auch dem Wirken Max Taus zu verdanken; er, der im „Dritten Reich“ aus Deutschland vertrieben und ausgestoßen wurde, und der in Norwegen eine neue, eine zweite Heimat fand, ist dort drüben vom ersten Tage seiner Emigration an ein Botschafter eines anderen, eines besseren Deutschland gewesen. Der gebürtige Schlesier, der sich selbst einmal lächelnd als ein Wikingier aus Beuthen/OS bezeichnete, setzte die Arbeit, die er 1933 als Lektor bedeutender Verlage in Berlin niederlegen mußte, in einer führenden norwegischen Verlagshandlung in Oslo fort, er diente weiter dem literarischen Wort, der dichterischen Sprache, die ja die Muttersprache der Menschheit ist.

Als ein literarischer Brückenbauer zwischen den Völkern und als ein Pionier der Verständigung, dem der Friede nicht eine abstrakte Idee, sondern ein sittliches Gebot bedeutet, wurde Max Tau im Jahre 1950 als erster mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet.

Nach ihm erhielten neben anderen Albert Schweitzer, Martin Buber, Hermann Hesse, Thornton Wilder und Victor Gollancz diesen Preis; das Wirken dieser Männer hat dem öffentlichen Bewußtsein gewiß eine tiefere und schärfere Spur aufgeprägt. Aber das schattet und schränkt die Bedeutung des ersten Friedenspreisträgers nicht ein, der dem Land, das ihn verstieß, vertrieb und verfolgte, in den dunkelsten Tagen seiner Geschichte als einer der ersten die brüderliche Hand der Versöhnung hingestreckt hat.

Aus der Berthelmann-Lesering-Rundschau,
Gütersloh i. W.

Freund aller Welt

Botschafter eines besseren Deutschland
Ein Mann mit zwei linken Händen
Max Taus Memoiren
Von Stephan Herrle

Der erste Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, der in Oslo lebende Dr. Max Tau hat

als Lektor, Berater und Leiter bedeutender deutscher Verlage Schriftsteller von Rang, so Wolfgang Koepfen, Max René Hesse, Friedrich Bischoff, Marie-Luise Kaschnitz, Walter Bauer u. a. m., entdeckt oder entscheidend gefördert. In der Buchgemeinschaft Berthelmann Lesering erscheinen soeben unter dem Titel „Das Land, das ich verlassen mußte“, 317 S., die Memoiren dieses literarischen Gründers und Brückenbauers zwischen der deutschen und skandinavischen Wortwelt, dem auch die Einbürgerung skandinavischer Autoren wie Sigrid Undset und Johan Falkberget in die deutsche Literatur zu danken ist.



Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bzw. goldene, silberne und grüne Hochzeit:

Goldberg

Frau Elsbeth Jäckel geb. Klapper in Höchst/Odenwald, Kellereistr. 13, am 29. 7. 70 Jahre alt. Sie wohnt bei ihrer Tochter.

Am 17. 7. 1964 der Mechanikermeister Herr Oskar Hänsch und seine Ehefrau Herta geb. Matzke in Weidenburg/Bayern, Niederhofner Straße Nr. 15, Silberhochzeit (Radestraße).

Frau Else Gaebel geb. Rudolph am 23. 8. 1964 in 4620 Castrop-Rauxel 4, Amselstraße 10, 50 Jahre alt (Kamkestr. 3).

Haynau

Frau Klara Grube geb. Stuft in 3552 Wetter, Krs. Marburg, Amönauer Straße 10, am 12. 7. 1964 70 Jahre alt.

Frau Pauline Sperling (Liegnitzer Straße 5) am 15. 7. 1964 bei guter Gesundheit und geistiger Frische 80 Jahre alt. Sie wohnt in Landshut/Bay., Gabelbergerstr. 25.

Opä Koch lebt für die Kinder

Heute gratulieren sie ihm zum 88. Geburtstag

Groß Giesen bei Hildesheim

Jedermann im Ort kennt ihn, und die Kinder im Kindergarten haben ihn besonders ins Herz geschlossen, ihren Opä Koch, der im Dachstübchen ihres Hauses wohnt und jede freie Minute für die Kinder opfert. Am 5. August wird Opä Josef Koch 88 Jahre alt.

„Arbeit ist die beste Medizin“, ist sein Wahlspruch, dem auch heute noch sein Tagewerk entspricht 154 Bunde Wasenholz (dürre Äste) hat er in den letzten Wochen gehackt, gebündelt und auf dem Boden aufgestapelt. Neben dem Kindergarten aber lagern 14 Meter Scheitholz, zerkleinert und ofenfertig gehackt, ebenfalls von Opä Koch. Niemand wird also im Winter im Giesener Kindergarten frieren müssen. Daß er diese schwere Arbeit trotz seinem hohen Alter noch geschafft hat, darauf ist Opä Koch besonders stolz. Und darauf, daß er von altersher der SPD und der Gewerkschaft angehört.

In seinem schlesischen Heimatort war er Anfang 1945 im Bett von einmarschierenden Russen überrascht und genau wie seine Frau angeschossen worden. Er selbst überstand die Verletzung; seine Frau war nicht so kräftig. Am 25. Juli kam er mutterseelenallein und arm wie ein Bettler in Groß Giesen an.

Seine Kinder, Enkel und Urenkel leben sämtlich in der Sowjetzone — so weit von Josef Koch entfernt wie etwa auf Neuseeland. Oder gar noch weiter. Und nur, weil die Zonengrenze dazwischenliegt. Die Freude an den Kindern und die Arbeit in deren Heim helfen Opä Koch über manchen Kummer hinweg.

Ihm und „seinen“ Kindern wünschen wir, daß Josef Koch sich noch recht lange seiner guten Gesundheit erfreuen und ihm die Zigarre weiterhin wie bisher schmecken möge.

Schönau/Katzbach

Am 11. 8. 1964 Frau Hedwig Menzel geb. Lauterbach in 8702 Thüingersheim üb. Würzburg, Postfach 9, 70 Jahre alt.

80 Jahre alt Herr Paul Besser am 11. August in 6000 Frankfurt/M.-Rödelheim, Schenckstraße 94.

Herr Bruno Seiffert, Frisörmeister, am 21. August in Leipzig-Markkleberg, Thälmannstraße 26, 60 Jahre alt.

76 Jahre alt am 21. August Herr Karl Sadebeck in Mühlhausen/Thür., Wanfrieder Straße 57.

Am 8. Sept. Frä. Emma Mieruch in 3340 Wolfenbüttel, Lauenstr. 2, 76 Jahre alt.

Am 12. 9. Frau Margarete Mieruch in 88 Ansbach/Mfr., Benkendorfer Straße 25, 75 Jahre alt.

Alt-Schönau

Am 1. 9. 1964 Herr Oswald Seifert 81 Jahre alt in 7841 Feuerbach, Krs. Mühlheim.

Alzenau

Im Juli Herr Paul Killmann und Herr Reinhold Lange 81 Jahre alt.

Herr Karl Seeliger am 12. 8. 1964 50 Jahre alt.

Giersdorf

Frau Selma Haude am 21. August 1964 70 Jahre alt in Sohland/Spree.

Herr Oswald Borrmann am 26. Aug. 76 Jahre alt in Auc-Wittgenstein.

Frau Erika Loebner am 28. August 76 Jahre alt in München.

Frau Marta Scholz am 28. Aug. 1964 75 Jahre alt in Müsse, Krs. Wittgenstein.

Herr Gerhard Kühn am 31. August 1964 60 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Frau Agnes Schwarzer am 11. Aug. 78 Jahre alt in Bünik.

Frau Anna Beier am 3. September 78 Jahre alt, Wohnort unbekannt.

Frau Hedwig Seifert am 4. September 60 Jahre alt in Westönnen über Werl.

Herr Heinrich Ulbrich am 10. Sept. 70 Jahre alt in Scheidingen üb. Werl.

Frau Frieda Plüschke am 22. Sept. 70 Jahre alt in Schweringen üb. Hoya.

Hoddenau

Frau Selma Zobel am 14. August 1964 in 4600 Dortmund-Apelbeck, Ramhofstr. 17, 77 Jahre alt.

Hohenliebenthal

Am 2. August 1964 der Landwirt Herr Gotthard Wildner und seine Ehefrau Selma geb. Weinhold im Alter von 76 und 73 Jahren goldene Hochzeit. In Barbis/Harz feierten sie das Fest im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Heimatfreunde, Ortsbewohner, Gemeindeverwaltung überbrachten viele Glückwünsche. Die Feuerwehrkapelle überraschte sie mit einem Ständchen, der Jubilar war als Mitglied der Dorfkapelle weithin bekannt. Obwohl dem Jubelpaar schwere Schicksalsschläge nicht erspart blieben, konnten Herr und Frau Wildner das Fest bei guter Gesundheit feiern. Das Ehepaar lebt in 3421 Barbis, Hohle Gasse 2.

Johnsdorf

Frau Ida Feige geb. Röhrich am 21. 8. 80 Jahre alt.

Kauffung

Herr Helmut Berger, Hauptstr. 102, am 20. Sept. 50 Jahre alt, in Hemkenrode über Braunschweig.

Frau Marta Breiter, Dreihäuser 19, am 26. Sept. 65 Jahre alt, in Oberlungwitz/Sa., Oberer Marktsteig 2.

Herr Richard Exner, Tschirnhaus 1a, am 5. Sept. 65 Jahre alt, in Röhmhild üb. Meiningen/Thür., Behelfsheim 10.

Frau Marta Feilhauer geb. Klose, Dreihäuser 10, am 4. Sept. 70 Jahre alt, in Lütgen-Dortmund, Provinzialstraße 19.

Frau Ida Gürtler geb. Lissel, Hauptstraße 69, am 23. Sept. 60 Jahre alt, in Groß Giesen b. Hildesheim, Weststr. 17.

Frau Ida Hainke geborene Überschar, Hauptstraße 271, am 23. Sept. 75 Jahre alt, in Wallenstedt, Krs. Alfeld/Leine.

Frau Pauline Heinze geb. Heidrich, Hauptstraße 130, am 7. Sept. 80 Jahre alt, in Essen-Werden, Kathagen 42.

Frau Hedwig Keil geb. Jung, Hauptstr. Nr. 28, am 25. Sept. 79 Jahre alt, in Salzgitter-Lebenstedt, Hasenweg 36.

Frau Marta Hein geb. Kunze, Tschirnhaus 1a, am 20. September 60 Jahre alt, in Niederbrünst b. Jahrdorf, Krs. Wegscheid.

Frau Frieda Kubus, Elsnersiedlung 2, am 1. Sept. 65 Jahre alt, in Teublitz/Opf., Hans-Sachs-Weg 3.

Herr August Kubik, Seiffen 8, am 7. Sept. 65 Jahre alt, in Glauchau i. Sa., Siedlerweg 46.

Herr Gustav Mende, Hauptstraße 263, am 17. Sept. 60 Jahre alt, in Oberhausen-Sterkrade.

Herr Fritz Opitz, Hauptstraße 214, am 6. Sept. 65 Jahre alt, in Burgstemmen/Westf., Reichstraße.

Frau Hildegard Pätzold geb. Laubner, Hauptstraße 124, am 2. Sept. 60 Jahre alt, in Sennestadt 2 bei Bielefeld, Drosselweg Nr. 135.

Herr Artur Reißig, Hauptstraße 32, am 30. Sept. 65 Jahre alt in Katzenstein b. Osterode/Harz, Steinbreite 54.

Frau Ida Stief, Hauptstraße 225, am 22. Sept. 82 Jahre alt, in Burgstemmen/W., Reichstraße 105.

Frau Berta Tschörtner geb. Zimmer, Widmuthweg 3, am 7. Sept. 81 Jahre alt, in Krössula 33, Post Teuchern üb. Weißenfels i. Sa.

Frau Elfriede Tschentscher, Hauptstraße 5, am 3. Sept. 50 Jahre alt, in Mutterstadt, Krs. Ludwigshafen, Johann-Seifritz-Straße 12.

Frau Martha Pause geb. Rothe am 20. August 60 Jahre alt, in Hagen i. Westf., Haldener Straße.

*

Den Eheleuten Günter Geissler und Frau Anita geb. Husemann wurde eine Tochter mit Namen Anke geboren. Günter Geissler ist der Sohn von Walter Geissler, fr. Hauptstraße 97. Das junge Paar bezieht am 1. August 1964 die Eigentumswohnung in Sennestadt b. Bielefeld, Tannenweg 8.

*

Den Bund der Ehe schlossen Jutta Müller geb. Kluge, Kinder-Krankenschwester, fr. Gemeindegasse 11, und Kurt Müller, Elektriker, in Weidenau/Sieg, Am Hirschberg 23. Frau Jutta ist die Tochter der Eheleute Paul und Else Kluge geb. Hampe.

Diamantene Hochzeit

Am 10. September 1964 feiert das Ehepaar Kaufmann Willy Kottwitz, geb. 13. 12. 1878 in Görlitz, und seine Ehefrau Frieda, geb. 18. 2. 1882 in Görlitz, früher wohnhaft in Kauffung, Hauptstraße Nr. 53, das Fest der diamantenen Hochzeit. Die ehemaligen Bewohner der Gemeinde Kauffung gratulieren dem Ehepaar zu diesem seltenen hohen Fest von Herzen und wünschen für die Zukunft alles Gute.

Von den Kindern haben wir erfahren — es leben noch Werner, Wolfgang und Margot (Günter fiel im Jahre 1942) — daß die Eltern noch sehr rüstig sind.

Vater Willy Kottwitz erledigt noch alle Besorgungen selbst, fährt noch gern nach Kassel, ob mit dem Zug oder Auto, das ist ganz gleich. Allen Kauffungern ist er noch sehr gut in Erinnerung durch seine jahrzehntelange aktive Tätigkeit in der Kauffunger Sanitätskolonne, deren Vorsitzender er wurde.

Mutter Frieda Kottwitz ist zwar gehbehindert, macht aber trotzdem den Haushalt allein.

Die Ehegatten sind geistig noch sehr rege und nehmen noch großen Anteil am Tagesgeschehen.

Wir wünschen dem Paar, daß es auch weiterhin so bleiben möge und daß es im Kreise seiner Kinder, Enkelkinder und Freunde am 10. September 1964 einen unvergeßlichen Tag erleben kann. U.

Konradsdorf

Herr Bäckermeister Paul Stelzer am 7. August 84 Jahre alt bei zufriedenstellender Gesundheit. Er wohnt bei seiner Tochter in 4156 Oedt, Bahnstraße 9.

Ludwigsdorf

Am 25. Juli feierten Herr Herm. Haude und seine Ehefrau Hildegard geb. Kallinich, das Fest der silbernen Hochzeit. Sie wohnen in 4800 Bielefeld, Berta-von-Suttner-Straße 7.

65 Jahre alt am 12. Sept. Herr Gustav Baumert in 48 Bielefeld, Bleichstr. 163.

Am 4. August Herr Oswald Kühn und am 12. August seine Frau Selma geborene Menzel in Bündheim, Bergstraße Nr. 2, 80 Jahre alt.

Herr Richard Kadonbach in Aschendorf, Molkereistraße 235, am 4. 8. 1964 60 Jahre alt.

Frau Anna Gottschling geb. Friebe am 5. 8. 1964 in Westerwitz bei Döbeln, 86 Jahre alt.

In Roßwein, Schulweg 2, Herr Oswald Kühn am 14. August 78 Jahre alt.

77 Jahre alt am 23. August 1964 Herr Gustav Klemm in Osnabrück, Lutherstraße 11.

Am 29. 8. 1964 Frau Ida Hubrich geb. Lange in Roßwein, Oberstadtgraben Nr. 35, 75 Jahre alt.

Märzdorf

Der fr. Kaufmann Herr Artur Glaue r am 12. August 80 Jahre alt. Er lebt in 3201 Bodenbug, Krs. Hildesheim, Selemersstraße.

Neudorf a. Grdtzbg.

Am 28. 7. 64 Frau Ida Berger geb. Hahnbach in 3201 Hasede bei Hildesheim, 77 Jahre alt.

70 Jahre alt, am 29. 7. 64 Frau Frieda Hilbig geb. Helwig in 325 Groß Hilligsfeld über Hameln. Die Jubilarin feierte ihren Geburtstag im Kreise vieler Verwandter und Bekannter.

Neukirch/Katzbach

Am 12. 8. 64 Frau Frieda Hänsch geb. Schröter in Renneritz, Krs. Bitterfeld, 70 Jahre alt.

Am 5. 9. 64 Frau Margarete Möschter in 4811 Heepen über Bielefeld, Am Vollbruch 1125, 60 Jahre alt.

65 Jahre alt am 16. 9. Herr Wilhelm Rückner in 48 Bielefeld, Friedrichstraße Nr. 45a.

Probsthain

Die fr. Gastwirtin Frau Berta Langner in 454 Lengerich/Westf., Mühlenweg 13, am 23. 8. 64, 83 Jahre alt.

50 Jahre alt am 27. 8. 64 Frl. Frieda Buhl in Riesa, Elbe.

Frau Ida Knippel geb. Scholz in Boblitz Nr. 70, Krs. Calau/Niederlausitz, am 3. 9. 64, 60 Jahre alt.

76 Jahre alt am 3. 9. 64 Frau Selma Scholz geb. Gabriel in Bitterfeld, Friedensstraße 47.

Die fr. Bäuerin Frau Anna Grüttner geb. Klose, 3421 Pöhde/Harz, Siedlung Nr. 378, am 6. 9. 64, 75 Jahre alt.

Der Rentner Herr Heinrich Reimann im Altersheim Porph, Krs. Bitterfeld, am 12. 9. 64, 82 Jahre alt.

An der Staatl. Ingenieurschule für Maschinenwesen und Elektrotechnik in Kassel bestand Herr Werner Marx aus Hattorf/Harz, Bahnhofstraße 16, das Ingenieur-Examen.

Reisicht

Frau Marta Bösel verw., wohnhaft in 7831 Köndringen (Baden), Siedlung, am 26. 8. 1964 76 Jahre alt.

Herr Albert Scholz, Bb.-Ass. i. R., wohnhaft in 6251 Oberbrechen üb. Camberg (Taunus) Luisenstraße 7, feierte am 31. 8. 64 seinen 75. Geburtstag.

Am 4. 8. 64 Herr Erwin Kunick, wohnhaft in Erfurt, Weimarsche Str. 44 (SBZ), 50 Jahre alt.

Frau Meta Bürger, wohnhaft in Halle (Saale) (SBZ), Streiberstraße 48, am 16. 9. 1964, 55 Jahre alt.

Herr Gerhard Schreiber, Schmiedemeister, wohnhaft in Holleben bei Halle/Saale (SBZ), Siedlung, am 22. 9. 64, 60 Jahre alt.

Am 22. 9. 64 feiert Herr Robert Flohr, wohnhaft in 4051 Korschenbroich (Pesch), Korschenbroicher Straße 55, 65 Jahre alt.

Frl. Erna Puppe, wohnhaft in Halle/Saale (SBZ), Reilstraße 45 ptr., feiert am 23. 9. 1964 ihren 55. Geburtstag.

Röversdorf

Berichtigung

Es muß heißen Herr Anton Sindermann, 3411 Wulften, Kirchstr. 1, nicht Lindemann.

Schönwaldau

Am 5. 8. 64 der Landwirt Herr Oswald Berndt, 80 Jahre alt. Er wohnt bei seinem Sohn Alfred in Cadenberge, Langestraße 51.

50 Jahre alt am 23. 8. 64 Herr Josef Strauß in 48 Bielefeld, Jöllnbecker Straße 268.

Stendnitz

Frau Ida Scholz am 3. 9. 64 88 Jahre alt. Sie wohnt in Brakel, Krs. Höxter, Stegbrache 5, bei ihrer Tochter Selma Deckert.

Straupitz

Am 20. 7. 64 Frau Marta Schway 75 Jahre alt. Sie wohnt in 3371 Bilderlahe über Seesen.

Tiefhartmannsdorf

77 Jahre alt wird am 31. 8. 64 Frau Klara Erkenberg in 4812 Brackwede/Westf., Friedrichsdorfer Straße 43.

Wolfsdorf

Herr Willy Fröberg, der Besitzer der bekannten Ausflugsgaststätte „Gerichtskretscham“ am 18. 8. 64 75 Jahre alt. Der in Landwirts- und Jägerkreisen bekannte Jubilar wohnt seit 1945 in 7131 Wiernsheim bei Mühlacker, Württ., wo er

wieder ein Eigentum erworben und sich mit der Familie seiner Tochter Christa Fleischer eine neue, schöne Heimat geschaffen hat. Seine Frau verlor er bereits 1953 und sein einziger Sohn ist seit 1944 in Rußland vermißt.

Am 18. 8. 64 Herr Walter Hieltcher in 48 Bielefeld, Kammermühlenweg 12, 70 Jahre alt.

Ohne Ortsangabe

Herr Oberpostsekr. i. R. August Netzmann am 20. 8. 64 in Wülfrath/Rhld., Wilhelmstraße 118, 85 Jahre alt. Er bekleidet noch heute das Amt als Stadtverordneter und ist Sprecher und Berater der Vertriebenen.



Auf dem Taubenmarkt in Goldberg 1935

Foto eingesandt: Helene Ebert

Der Taubenmarkt zu Goldberg wurde zur Tradition. Auf dem Ober- und Niederring waren Schausteller angerückt, die der Stadt Goldberg und ihren Besuchern bis in die jüngste Zeit mit der Geflügelstellung unvergeßliche Eindrücke hinterließen.

In aller Frühe rückte die Kapelle Schlüter ab, um Landbevölkerung und Besucher am Bahnhof zu begrüßen. Die Geflügelzüchter

kamen mit ihren gefiederten Schönheiten an, mitunter waren auch Kaninchen dabei. Der Umzug durch die Stadt mit Musik, die Landbevölkerung und die bunten Trachten gaben dem Taubenmarkt das Gepräge. Das Bild zeigt Frau Helene Ebert mit ihrem Sohn, Goldberger Geschäftsleute und Handwerker.

Unsere Toten

Alzenau

Kurz nach Vollendung des 80. Geburtstages, im Juli 1964, Frau Prause in Wedhold, Krs. Verden.

Doberschau

Am 25. 5. 64 nach langer Krankheit der frühere Milchkontrolleur Herr Gerhard Kühn im Alter von 60 Jahren, Sohn des Altbürgermeisters und Bauern Reinhold Kühn. In Schöneicherplan, Post Mittenwalde, Krs. Zossen, übernahm er einen Bauernhof nach seiner Ausweisung aus Schlesien. Seit Weihnachten lag er in einem Berliner Krankenhaus, wo er auch verstarb. Er hinterläßt Frau, einen 16jährigen Sohn und eine 14jährige Tochter.

Falkenhain

Frau Elly Heymann geb. Hoffmann, am 14. 4. 64. Sie wurde am 23. 4. 64 in Weida/Thür., beigesetzt.

Harpersdorf

Am 27. 6. 64 Frau Ida Hertrampf geb. Tilgner in 2801 Klosterseele über Kirchseele, Krs. Grafschaft Hoya, im 87. Lebensjahr.

Am 31. 7. 64 in Opladen, Frau Else Klimpe, Tochter von Frau Anna Ebert in 8 München 12, Landsberger Straße 13.

Hockenau

Herr Helmut Pohl, im Alter von 24 Jahren am 20. 7. 64, tödlich verunglückt. Er wurde am 23. 7. 64 in Pavesin über Nauen, Westhavelland, beerdigt.

Hohenliebenthal

Am 25. 7. 64, im Alter von 61 Jahren, der Landwirt und Ziegeleibesitzer Herr Alfred Schmidt in Groß Gerau, Hessen,

Nordendstraße 45. Der Verstorbene hatte schwer unter seiner Kriegsverletzung zu leiden.

Frl. Marie Börner im März 64, im Alter von 92 Jahren in Lüdinghausen i. Westf., Hinterer Hagen 32.

Kaiserswaldau

Frau Klara Reichpietsch am 6. 8. 1963.

Kauffung

Am 5. 8. 64 im Alter von 77 Jahren Herr Richard Förster in Hagen-Vorhalle, Gut Schönfeld 3a (Rodeland).

Reisicht

An den Folgen eines Herzinfarktes, am 21. Juli 64 Herr Paul Tschöcke, Rb.-Sekt. i. R. in Gotha/Thür. (SBZ), Ullerberstraße 41, im Alter von 64 Jahren.

Röversdorf

Am 18. 7. 64 Herr Gustav Bergs im 81. Lebensjahr in 2191 Altenwalde über Cuxhaven.

Tiefhartmannsdorf

Am 19. 7. 64 Herr Richard Herbst im Alter von 69 Jahren in Emmershausen, Krs. Usingen, Ts.

Frau Selma Günther geb. Meffert, zuletzt wohnhaft in Erichshagen, Krs. Nienburg, im Alter von 72 Jahren.

Ulbersdorf

Frau Selma Stämper geb. Franke am 27. 6. 64, nach kurzer schwerer Krankheit. Sie wohnte in Neichen II. Post Untereschbach.

Wittgendorf

Am 28. 7. 64 der Schmiedemeister Herr Gustav Krause im Alter von 58 Jahren. Seine Frau starb Anfang Dezember 1963.

